

Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit

Research Report

Ausbildungsmobilität in Sachsen-Anhalt

IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, No. 01/2007

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2007) : Ausbildungsmobilität in Sachsen-Anhalt, IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, No. 01/2007, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178170>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ausbildungsmobilität in Sachsen-Anhalt

Ingrid Dietrich, Birgit Fritzsche

ISSN 1861-1435

Ausbildungsmobilität in Sachsen-Anhalt

Ingrid Dietrich, Birgit Fritzsche

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	7
1 Einleitung	9
2 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, der Erwerbstätigkeit und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt	10
3 Bildungsbeteiligung in Sachsen-Anhalt	11
4 Ausbildungssituation in Sachsen-Anhalt	12
4.1 Der Ausbildungsstellenmarkt im Überblick	12
4.2 Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe	15
4.3 Ausbildungsdichte in Sachsen-Anhalt	17
5 Ausbildungsmobilität	21
5.1 Zuzüge und Fortzüge	22
5.2 Ausbildungspendler	26
5.2.1 <i>Entwicklung der Ein- und Auspendler über die Landesgrenze</i>	26
5.2.2 <i>Ein- und Auspendlerquoten über die Landesgrenze</i>	28
5.2.3 <i>Zielregionen der Auspendler aus Sachsen-Anhalt</i>	29
5.2.4 <i>Herkunftsregionen der Einpendler nach Sachsen-Anhalt</i>	29
5.2.5 <i>Ausbildungspendler insgesamt (Gesamtmobilität der Auszubildenden)</i>	32
5.2.6 <i>Ausbildungszentren</i>	33
5.2.7 <i>Ausbildungspendler nach Berufen</i>	38
5.2.8 <i>Ausbildungspendler nach der Schulbildung</i>	40
5.2.9 <i>Vergleich der Auspendler und der „immobilen“ Jugendlichen nach Berufen</i>	43
6 Zusammenfassung	45
Literaturverzeichnis	47
Anhang	48

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bildungsbeteiligung (Ausbildungsanfänger) 2005 in Sachsen-Anhalt und den neuen Ländern (in Prozent).....	12
Abbildung 2: Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsstellen in Sachsen-Anhalt.....	14
Abbildung 3: Ausbildungsplatzbewerber und gemeldete Ausbildungsstellen 1999-2006	15
Abbildung 4: Die 10 häufigsten Ausbildungsberufe in Sachsen-Anhalt	15
Abbildung 5: Gründe für regionale Mobilität von Auszubildenden und jungen Fachkräften (Ortswechsel) aus den neuen Ländern (in Prozent)	21
Abbildung 6: Wanderungssalden nach Altersgruppen im Zeitraum 1995-2005	24
Abbildung 7: Fortzüge nach Altersgruppen	25
Abbildung 8: Entwicklung der Ein- und Auspendler am 30.09. des Jahres (Index 1999 = 100).....	27
Abbildung 9: Auspendlerquote und Einpendlerquote der Auszubildenden 2005 (in Prozent).....	29
Abbildung 10: Ausbildungspendler in Sachsen-Anhalt	33
Abbildung 11: Ein- und Auspendlerquote in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt am 30.09.2005 (in Prozent)	34
Abbildung 12: Auspendlerquoten über die Landesgrenze nach Berufen (in Prozent).....	38
Abbildung 13: Berufe mit den höchsten Auspendlerquoten nach Zielregionen (in Prozent)	40

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP), der Erwerbstätigkeit und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 1999-2005	10
Tabelle 2: Auszubildende in Sachsen-Anhalt (Arbeitsort) nach Berufen und Geschlecht (30.09.2005).....	16
Tabelle 3: Wanderungen in Sachsen-Anhalt 1995-2005	23
Tabelle 4: Wanderungen über die Grenzen der Landkreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt 2001-2005	26
Tabelle 5: Auspendlerquoten nach Männern und Frauen.....	39
Tabelle 6: Bildungsabschlüsse der Pendler und „immobilen“ Auszubildenden.....	42
Tabelle 7: Auspendler und „immobile“ Jugendliche nach Berufen - Männer	43
Tabelle 8 : Auspendler und „immobile“ Jugendliche nach Berufen - Frauen	44
Tabelle 9: Ausbildungszentren in Sachsen-Anhalt.....	50
Tabelle 10:Übersicht über Pendler nach Kreisen in Sachsen-Anhalt	52
Tabelle 11:Ausbildungsberufe und -branchen in den Ausbildungszentren Halle, Magdeburg und Dessau	53

Kartenverzeichnis

Karte 1: Ausbildungsquoten nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Sachsen-Anhalt am 30.09.2005	18
Karte 2: Auszubildende je 100 Einwohner (Altersgruppe 15 bis 19 Jahre)	20
Karte 3: Auspendler (Auszubildende) aus Sachsen-Anhalt am 30.09.2005.....	30
Karte 4: Einpendler (Auszubildende) nach Sachsen-Anhalt am 30.09.2005	31
Karte 5: Ausbildungszentren.....	36
Karte 6: Ausbildungsangebot nach Kreisen in Deutschland	49

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Die Datenbasis.....	48
-------------------------------	----

Kurzfassung

Die vorliegende Studie untersucht die räumliche Mobilität der Auszubildenden in der dualen Berufsausbildung in Sachsen-Anhalt. Sie ist ein Teilprojekt einer deutschlandweiten Analyse der Ausbildungsmobilität durch das regionale Forschungsnetz des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Vor dem Hintergrund der regional sehr unterschiedlichen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt wird das Mobilitätsverhalten der Auszubildenden in den einzelnen Bundesländern analysiert. Schwerpunkt der Studie sind die Ausbildungspendler. Für die Darstellung des Ausbildungsstellenmarkts werden vor allem Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) verwendet. Der Untersuchung der ausbildungsbedingten Wanderung liegen die Bevölkerungs- und Wanderungsstatistiken des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt zugrunde. Die Daten zur Analyse des Pendelverhaltens der Auszubildenden stammen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Als Folge des Beschäftigungsverlusts in Sachsen-Anhalt zwischen 1999 und 2005 ging auch die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung zurück. Erst in 2006 steigt die Zahl der Neuabschlüsse leicht an (+156 bzw. 0,9 Prozent). Während in 2005 die Angebots-Nachfrage-Relation auf dem Ausbildungsstellenmarkt 96,6 betrug, kommen in 2006 auf 100 Bewerber 95 Angebote. Somit bleibt die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt angespannt.

Die duale Berufsausbildung ist bei einem großen Teil der Jugendlichen in Sachsen-Anhalt begehrt: 36,6 Prozent der Ausbildungsanfänger nehmen in 2005 eine Berufsausbildung im dualen System auf. Bezüglich der Berufswahl wird deutlich, dass sich insbesondere die weiblichen Auszubildenden auf nur wenige Berufe konzentrieren: 60,6 Prozent der jungen Frauen verteilen sich auf zehn Ausbildungsberufe, bei den jungen Männern sind es 38,7 Prozent. Zu den am häufigsten gewählten Berufen zählen Bürofachkraft, Verkäufer/-in und Kraftfahrzeuginstandsetzer/-in. Die drei kreisfreien Städte Dessau, Halle (Saale) und Magdeburg verzeichnen die höchste Ausbildungsdichte: Gemessen an der Zahl der Einwohner im Alter von 15 bis unter 20 Jahren weisen sie die meisten Auszubildenden auf.

Die Ausbildungslücke in Sachsen-Anhalt veranlasst viele Jugendliche, in die Regionen zu gehen, in denen attraktive Ausbildungsplätze angeboten werden. Diese Jugendlichen ziehen entweder aus Sachsen-Anhalt fort oder pendeln zwischen Wohnort und Ausbildungsort. Zwischen 1995 und 2005 verlor Sachsen-Anhalt durch Fortzüge über die Landesgrenze nahezu 54.700 Personen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren, darunter 34.800 Frauen. Der Indikator „Ausbildungsplatzwanderer“ ergibt einen durchschnittlichen jährlichen Wanderungssaldo von -22 Personen im Alter von 18 bis unter 25 Jahre auf 1000 Einwohner desselben Alters.

Sachsen-Anhalt ist als Auspendlerland bekannt: Im September 2005 pendeln 9.811 Auszubildende zu ihrem Ausbildungsplatz in ein anderes Bundesland aus, demgegenüber absolvieren 2.639 junge Frauen und Männer aus anderen Bundesländern ihre Ausbildung in Sachsen-Anhalt. Der Pendlersaldo, die Differenz von Ein- und Auspendlern, beträgt -7.172 Personen. Mit 16,8 Prozent erreicht Sachsen-Anhalt die zweithöchste Auspendlerquote unter allen Bundesländern. Dabei übersteigt die Quote der jungen Frauen (19,9 Prozent) bei weitem die der männlichen Auszubildenden (14,6 Prozent). Es wird deutlich, dass vor allem die jungen Frauen eine hohe, überdurchschnittliche Mobilität entwickeln. Bemerkenswert ist auch, dass die Auspendlerquote der Auszubildenden die adäquate Quote aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (15,7 Prozent) übertrifft. Die begehrteste Zielregion der Auspendler ist das benachbarte Land Niedersachsen, dort absolviert fast die Hälfte der Auspendler eine

Lehre. Die meisten Einpendler kommen aus Ostdeutschland, vor allem aus Sachsen, Thüringen und Brandenburg.

In der Analyse werden auch die Pendler innerhalb Sachsen-Anhalts berücksichtigt, zum Beispiel die Pendlerströme zwischen den Kreisen des Landes. Unter Einbeziehung aller Dimensionen des Pendelns sind insgesamt rund 70,0 Prozent aller Auszubildenden mit Wohnort in Sachsen-Anhalt mobil, und etwa 30,0 Prozent absolvieren ihre Ausbildung in der Gemeinde, in der sie wohnen.

Die Herausbildung von Ausbildungszentren steht in einem engen Zusammenhang zur räumlichen Struktur Sachsen-Anhalts. Als einzige Regionen Sachsen-Anhalts weisen die drei kreisfreien Städte Dessau, Halle (Saale) und die Landeshauptstadt Magdeburg einen positiven Pendlersaldo auf. Insbesondere Halle (Saale) und Magdeburg üben in Sachsen-Anhalt die Funktion von Ausbildungszentren mit überregionaler Bedeutung aus. Nahezu 30,0 Prozent aller Ausbildungsplätze verteilen sich auf diese zwei Städte. Der Ausbildungsstellenmarkt in den Ausbildungszentren ist in der Lage, Ausbildungsplätze sowohl für ortsansässige Bewerber als auch für Einpendler aus anderen Regionen zur Verfügung zu stellen. In den Landkreisen dagegen reicht das Angebot nicht aus, um die einheimischen Bewerber zu versorgen. Dennoch sind in den meisten Landkreisen Standorte zu finden, die die Bezeichnung Ausbildungszentrum verdienen. Um diese zu identifizieren, werden Gemeinden mit mehr als 100 Auszubildenden am Arbeitsort und einem Einpendlerüberschuss ausgewählt. Diese Kriterien treffen auf 35 der knapp über 1000 politisch selbständigen Städte und Gemeinden Sachsen-Anhalts zu. Etwa zwei Drittel der Auszubildenden im Land absolvieren in diesen Zentren ihre Berufsausbildung.

Die Analyseergebnisse bestätigen, dass die Befürchtungen über einen „brain drain“, einen Weggang von qualifizierten jungen Menschen aus Sachsen-Anhalt, nicht ganz von der Hand zu weisen sind. Bei den Berufen mit überdurchschnittlichen Auspendlerquoten handelt es sich zu einem großen Teil um Berufe mit höheren Zugangsvoraussetzungen, was die schulische Vorbildung angeht. Dazu zählen zum Beispiel Bank- und Datenverarbeitungsfachleute und Handelskaufleute. Etwa drei Viertel der männlichen und vier Fünftel der weiblichen Auszubildenden in den Berufen mit den höchsten Auspendlerquoten absolvieren ihre Lehre in den alten Bundesländern. Im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2005 beträgt der Anteil der Abiturienten unter den Auspendlern rund 16,0 Prozent und damit mehr als das Doppelte des Abiturientenanteils bei den Jugendlichen, die in Sachsen-Anhalt wohnen und dort die Berufsausbildung durchlaufen (7,1 Prozent). Die Abiturientinnen sind überdurchschnittlich an den Auspendlerinnen vertreten: So beträgt ihr Anteil an den Auspendlerinnen in die alten Länder 19,2 Prozent und in die anderen neuen Länder sogar 23,0 Prozent. Über die Hochschulreife verfügt nahezu ein Zehntel der Einpendler nach Sachsen-Anhalt. Dies zeigt, dass in Sachsen-Anhalt durchaus anspruchsvolle Ausbildungsplätze angeboten werden, doch reicht deren Zahl noch nicht aus, um alle interessierten Jugendlichen zu versorgen. Ein Vergleich zwischen den wichtigsten Berufen der Auspendler einerseits und der „immobilen“ Jugendlichen andererseits ergibt, dass der gewählte Beruf die Entscheidung, mobil zu werden oder am Wohnort zu lernen, mitbestimmt. Bei den jungen Frauen sind es vor allem attraktive Dienstleistungsberufe, die diese zum Pendeln in ein anderes Bundesland veranlassen.

1 Einleitung

An der ersten Schwelle, beim Übergang von der Schule in das Berufsleben, erweisen sich viele in Sachsen-Anhalt wohnende Jugendliche als sehr mobil. Auf der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz (duale und schulische Ausbildung) sehen sich die jungen Leute auch außerhalb ihres Wohnorts um. War die Suche von Erfolg gekrönt, pendelt ein Teil von ihnen in ein anderes Bundesland. So verzeichnet Sachsen-Anhalt im Jahr 2005 nach dem Land Brandenburg die zweithöchste Auspendlerquote unter allen Bundesländern. Der Grund hierfür ist vor allem die angespannte Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Fast die Hälfte dieser Jugendlichen gibt an, am Heimatort keine den Vorstellungen entsprechende Stelle gefunden zu haben.¹ Die Auszubildenden pendeln aber nicht nur über die Landesgrenze hinweg, sondern auch innerhalb Sachsen-Anhalts sind, beispielsweise zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen, intensive Mobilitätsprozesse zu beobachten. Weiterhin zieht ein Teil der Jugendlichen aus Sachsen-Anhalt fort und verlegt den gemeldeten Wohnsitz in ein anderes Bundesland. Als Teil einer Gesamtuntersuchung zur Mobilität der Auszubildenden² befasst sich die vorliegende Studie mit der ausbildungsinitierten räumlichen Mobilität der Jugendlichen in Sachsen-Anhalt. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der dualen Berufsausbildung und den Pendlerprozessen. Erstens ist die duale Ausbildung nach wie vor der Kernbereich der Berufsausbildung in Deutschland und in Sachsen-Anhalt; zweitens können die erforderlichen Informationen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit gewonnen werden. Die vollzeitschulische Ausbildung wird nur am Rande erwähnt, da aus datentechnischen Gründen für diese Auszubildenden die Mobilität nicht ermittelt werden kann.

Nach einem Einstieg zum Zusammenhang zwischen allgemein wirtschaftlicher Entwicklung, Veränderung der Erwerbstätigkeit und der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (Kapitel 2) wird ein Blick auf die Bildungsbeteiligung in Sachsen-Anhalt (Kapitel 3) geworfen. Das Kapitel 4 vermittelt Informationen über den Ausbildungsstellenmarkt in Sachsen-Anhalt, wobei ein Schwerpunkt auf der regionalen Verteilung des Ausbildungsangebots liegt. Die ausbildungsbedingte Mobilität ist Gegenstand des fünften Kapitels. Nach den Gründen für die regionale Mobilität folgt die Darstellung der Zu- und Fortzüge nach bzw. aus Sachsen-Anhalt. Ins Visier genommen werden vor allem die jüngeren Altersgruppen. Die weiteren Ausführungen sind auf die Ausbildungspendler fokussiert. Neben der quantitativen Erfassung der Mobilitätsprozesse (u. a. Ein- und Auspendler über die Landesgrenze, Pendlerströme innerhalb Sachsen-Anhalts) und der Identifizierung der Ausbildungszentren werden markante Merkmale der Ausbildungspendler dargestellt (Geschlecht, Beruf, schulische Vorbildung). Dabei wird der Frage nachgegangen, ob Sachsen-Anhalt durch Abwanderung und Pendeln (das den Fortzügen oftmals zeitlich vorausgeht) von einem „brain drain“, einem Verlust von gut ausgebildeten und motivierten jungen Leuten, betroffen sein könnte. Mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse wird die Studie abgeschlossen.

¹ Vgl. Berufsbildungsbericht 2003, S. 73.

² Die Berichte für die anderen Bundesländer sind im Internet des IAB zu finden.

2 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, der Erwerbstätigkeit und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt

Im Jahr 2005 sind in Sachsen-Anhalt etwa 94 Tsd. Erwerbstätige weniger (-8,7 Prozent) als in 1999 registriert. Auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung entwickelte sich rückläufig. Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich im Zeitraum 1999 - 2005 (jeweils Stichtag 30.09.) von 876.700 auf 737.400 Personen; das war ein Beschäftigungsverlust von 15,9 Prozent für den Gesamtzeitraum oder jahresdurchschnittlich von 2,8 Prozent. Im gleichen Zeitraum entwickelte sich das Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) positiv; die Wachstumsraten (Veränderung gegenüber dem Vorjahr) überstiegen aber nur in den Jahren 2002 (4,0 Prozent) und 2004 (2,6 Prozent) die Zwei-Prozent-Marke (vgl. Tabelle 1).³ Somit basierte das Wirtschaftswachstum auf dem Anstieg der Produktivität.

Eng mit der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung und dem Beschäftigungssystem ist die duale Berufsausbildung verbunden, so dass sich der Beschäftigungsabbau auch auf die Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, in erster Linie der betrieblichen, auswirkt.⁴ Indirekt könnte davon auch die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge betroffen sein (Frage der Finanzierung durch Bund, Länder und Bundesagentur für Arbeit).

Tabelle 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP), der Erwerbstätigkeit und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 1999-2005

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
<i>absolute Entwicklung</i>							
BIP (Mill. EURO)	42.712	43.279	44.008	45.777	46.223	47.446	48.215
Erwerbstätige in 1000 (Jahresdurchschnitt)	1.082	1.058	1.040	1.022	1.008	1.006	988
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (30.09.)	876.704	844.693	824.710	799.715	771.807	757.195	737.391
Neu abgeschlossene Aus- bildungsverträge	23.332	21.459	21.769	19.247	19.133	20.328	17.748
<i>relative Entwicklung (Index, 1999=100)</i>							
BIP	100,0	101,3	103,0	107,2	108,2	111,1	112,9
Erwerbstätige	100,0	97,8	96,1	94,5	93,2	93,0	91,3
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	100,0	96,3	94,1	91,2	88,0	86,4	84,1
Neu abgeschlossene Aus- bildungsverträge	100,0	92,0	93,3	82,5	82,0	87,1	76,1

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Ergebnisse der Arbeitskreise VGR und Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Erwerbstätige: Berechnungsstand August 2006/Februar 2007); Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.09.; Berufsbildungsberichte Deutschland 2000-2006. Bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen handelt es sich sowohl um betriebliche als auch außerbetriebliche (Stichtag jeweils 30.09.).

³ Nach den jüngsten Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt (März 2007) erreichte das nominale BIP in 2006 eine Wachstumsrate von 4,0 Prozent, und die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich im selben Jahr auf rund 994 Tsd. Personen. Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Ergebnisse der Arbeitskreise VGR und Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, 2007.

⁴ Vgl. auch Berufsbildungsbericht 2006, S. 42/43.

Im Jahr 2005 verringerte sich die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge insgesamt gegenüber 1999 um fast ein Viertel (23,9 Prozent). Zum Vergleich: In den neuen Ländern insgesamt (einschließlich Berlin) reduzierte sich die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Zeitraum 1999-2005 um 22,0 Prozent.

Während sich in Sachsen-Anhalt die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in 2004 gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelte (+6,2 Prozent), vollzog sich der Rückgang der Verträge (-2.580 bzw. -12,7 Prozent) in 2005 gegenüber 2004 deutlich dramatischer als der Beschäftigungsabbau (-2,6 Prozent). In den neuen Ländern insgesamt war dieser „Einbruch“ bei der Zahl der neuen Ausbildungsverträge im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr mit -8.086 Verträgen bzw. -6,5 Prozent nicht so immens wie in Sachsen-Anhalt. Der Zuwachs bei der Zahl der Neuabschlüsse in 2006 übertrifft in den neuen Ländern mit 6,8 Prozent bei weitem die Entwicklung in Sachsen-Anhalt (+156 bzw. 0,9 Prozent).

3 Bildungsbeteiligung in Sachsen-Anhalt

Für einen großen Teil der jungen Generation besitzt die duale Berufsausbildung eine hohe Attraktivität. Die bundesweite Schulabgängerbefragung 2005 des BIBB unterstreicht das große Interesse an diesem Bildungsgang⁵: So strebte am Ende des Schuljahrs 2004/2005 mehr als jede(r) zweite Schulabgänger/-in (56,3 Prozent insgesamt, 60,9 Prozent der Männer, 51,3 Prozent der Frauen) eine duale Ausbildung an. In den neuen Ländern mit Berlin interessierten sich sogar 60,1 Prozent der Schulabgänger/-innen dafür. Weitere 16,2 Prozent der Schulabsolventen/-innen wollten noch zu einem späteren Zeitpunkt eine duale Ausbildung beginnen. Für den überwiegenden Teil der Jugendlichen ist sie der Zugang in eine qualifizierte Fachkräftetätigkeit.⁶

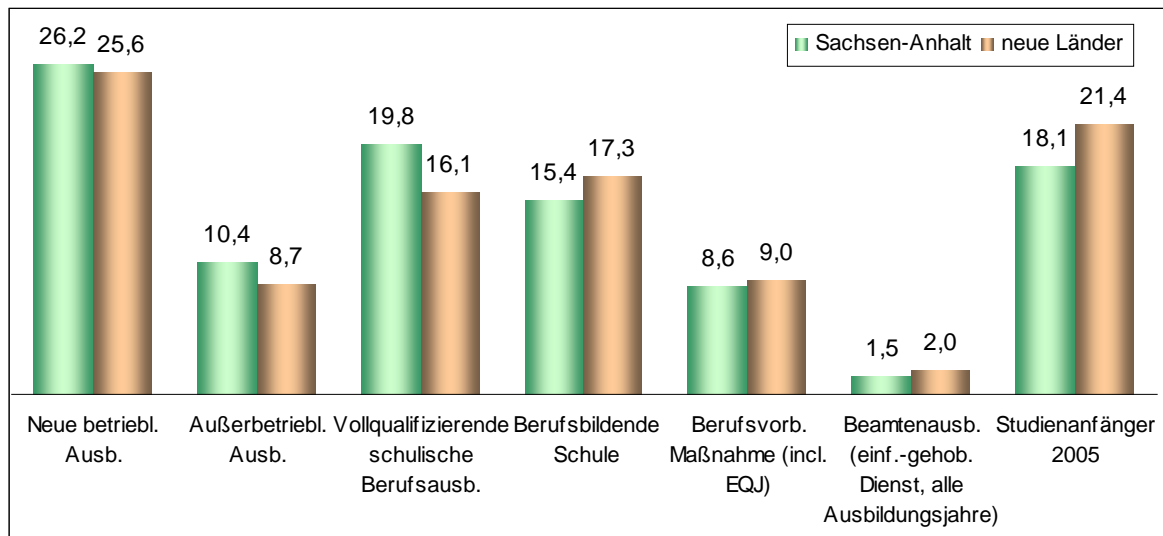
Da für Sachsen-Anhalt die oben angeführten Informationen nicht vorliegen, wird in diesem Abschnitt dargestellt, auf welche Bildungsgänge sich die Ausbildungsanfänger in Sachsen-Anhalt im Jahr 2005 verteilen. Für Vergleichszwecke wird auch die Bildungsbeteiligung in den neuen Ländern (mit Berlin) aufgezeigt (vgl. Abbildung 1).

Deutlich wird, dass nahezu zwei Fünftel (36,6 Prozent) der rund 48.500 Ausbildungsanfänger eine Berufsausbildung im dualen System (betrieblich und außerbetrieblich) aufnehmen. Diese ist damit in 2005 in Sachsen-Anhalt der Kernbereich der Berufsausbildung, dessen Anteil zwei Prozentpunkte über dem ostdeutschen Mittel liegt. In den alten Bundesländern beginnen 32,8 Prozent der Ausbildungsanfänger eine duale Ausbildung. Im Vergleich zu den alten und neuen Ländern ist in Sachsen-Anhalt der Anteil der Ausbildungsanfänger in einer außerbetrieblichen Ausbildung überdurchschnittlich hoch (10,4 Prozent).

⁵ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 85 ff..

⁶ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 1.

Abbildung 1: Bildungsbeteiligung (Ausbildungsanfänger) 2005 in Sachsen-Anhalt und den neuen Ländern (in Prozent)



Quelle: BIBB 2007 (Zahl der Ausbildungsanfänger insgesamt: Sachsen-Anhalt: 48.450, neue Länder: 338.578)

Auch der Anteil der Jugendlichen, die eine vollqualifizierende schulische Berufsausbildung (19,8 Prozent) beginnen, übertrifft den ostdeutschen Durchschnitt (16,1 Prozent). Die auf Grund der schwierigen Arbeitsmarktlage in den neuen Ländern fehlenden betrieblichen Ausbildungsstellen sollen vor allem durch zusätzliche außerbetriebliche Plätze und durch Angebote in voll qualifizierenden Berufsfachschulen kompensiert werden.⁷ Dagegen liegen die Anteile der Ausbildungsanfänger bei den berufsbildenden Schulen, den berufsvorbereitenden Maßnahmen und der Beamtenausbildung leicht unter dem ostdeutschen Mittel. In den neuen Ländern übersteigt auch der Anteil der Studienanfänger den in Sachsen-Anhalt (18,1 Prozent). Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass es sich bei den Ausbildungsanfängern nicht ausschließlich um Jugendliche aus Sachsen-Anhalt handelt, sondern dass auch Ausbildungspendler und Zuzüge diese Zahl beeinflussen.

In den neuen Ländern kommen nahezu zwei Drittel der neu eingestellten Auszubildenden in eine betriebliche Lehre direkt aus den Allgemeinbildenden Schulen und etwa ein Fünftel aus beruflichen Schulen. Häufiger als in den alten Bundesländern haben diese Jugendlichen eine Phase der Arbeitslosigkeit hinter sich (rund 8,0 Prozent).⁸

4 Ausbildungssituation in Sachsen-Anhalt

4.1 Der Ausbildungsstellenmarkt im Überblick

Neben den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen dienen auch Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsstellen und die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) der Beschreibung der Situation am Ausbildungsstellenmarkt. Das Angebot an Ausbildungsplätzen (definiert⁹ als Zahl der neuen Ausbildungsverträge zuzüglich der am 30. September des jeweiligen Jahres bei der Bundesagentur für Arbeit

⁷ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 103. IAB-Kurzbericht Nr. 28/27.12.2006, S. 1f.

⁸ Vgl. Reinberg, A.; Hummel, M., S. 70/71. Angaben für das Jahr 2000.

⁹ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 46.

gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen) liegt 2005 bei 17.849 Stellen. Das sind 2.655 Stellen bzw. 12,9 Prozent weniger als im Vorjahr. In 2006 werden 189 Ausbildungsplätze mehr als im Vorjahr angeboten, insgesamt sind es 18.038 Plätze.

Diesem Ausbildungsangebot steht 2005 eine Ausbildungsnachfrage (definiert¹⁰ als Zahl der neuen Ausbildungsverträge zuzüglich der am 30. September des betrachteten Jahres bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, noch nicht vermittelten Bewerber und Bewerberinnen) von 18.486 gegenüber. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Rückgang der Ausbildungsnachfrage um 3.018 bzw. 14,0 Prozent zu verzeichnen.¹¹ Möglicherweise zeigt sich hier schon der demografische Wandel in den neuen Ländern: Die (ersten) geburtenschwachen Jahrgänge stehen an der Schwelle des Übergangs von der Schule in die berufliche Ausbildung. Im Jahr 2005 prägt die demografische Entwicklung den Ausbildungsmarkt in Sachsen-Anhalt deutlicher als im Jahr davor.¹² Der Anstieg der Nachfrage nach Ausbildungsstellen in 2006 (+500) auf 18.986 Bewerber ist vor allem auf die große Zahl der Altbewerber aus den vergangenen Jahren zurückzuführen. Aus diesem Grund bleibt trotz des Vertragszuwachses die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt angespannt.¹³

Zum Vergleich die neuen Länder insgesamt: Veränderung des Ausbildungsangebots 2006/2005 um 8.905 Stellen bzw. 7,6 Prozent; Veränderung der Ausbildungsnachfrage 2006/2005 um 12.998 Bewerber und Bewerberinnen bzw. 10,2 Prozent.¹⁴

Die Angebots-Nachfrage-Relation gibt Auskunft darüber, inwieweit die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in einer Region (hier Bundesland) durch das regionale Angebot an betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsstellen gedeckt werden kann. Sie wird definiert¹⁵ als Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze je 100 Nachfrager. Das Verhältnis von Ausbildungsangebot und -nachfrage hat sich in Sachsen-Anhalt seit 1999 weiter angespannt, wenn auch nur leicht: Während zum damaligen Zeitpunkt auf 100 Nachfrager 98 Angebote kamen, betrug die ANR 96,6 in 2005. Ein Vergleich mit den neuen Ländern insgesamt zeigt, dass im ostdeutschen Mittel Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsstellen (1999: 93,7, 2005: 91,9)¹⁶ weiter auseinanderfallen als in Sachsen-Anhalt. Diese Entwicklung setzt sich 2006 fort, indem in Sachsen-Anhalt 95 Angebote und in den neuen Ländern 89,7 Angebote auf 100 Nachfrager entfallen. Die Abbildung 2 verdeutlicht das seit Jahren angespannte Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt (Ausbildungslücke). Die in Sachsen-Anhalt angebotenen Ausbildungsplätze werden nahezu vollständig besetzt, denn es besteht kaum eine Lücke zwischen dem Angebot an Stellen und der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge.

¹⁰ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 46.

¹¹ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 377.

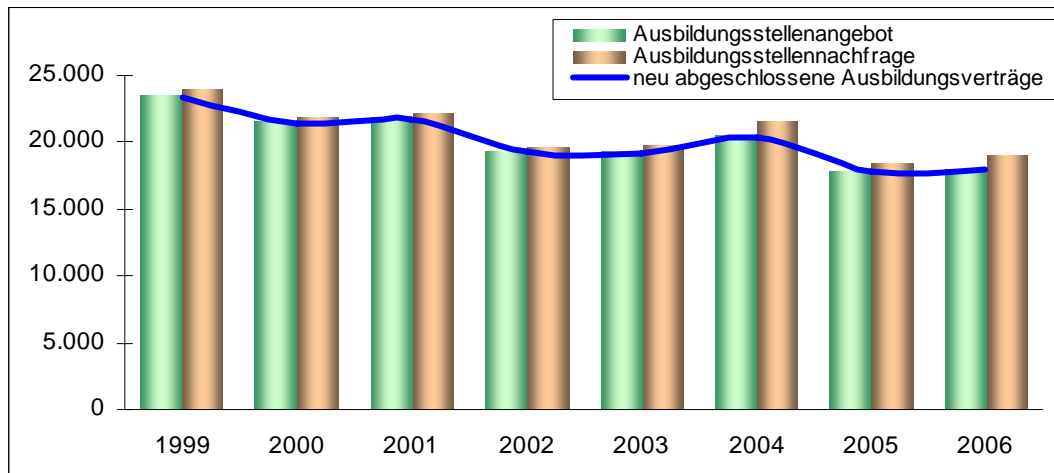
¹² Vgl. Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, September 2005, S. 2.

¹³ Vgl. BIBB 2007, S. 6.

¹⁴ Vgl. BIBB Erhebung „Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.2006“, Stand: 20.12.2006.

¹⁵ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 48. Diese Statistik berücksichtigt nicht alle Angebote und nicht die gesamte Nachfrage. So zählen Jugendliche in „Warteschleifen“ nicht zu den Nachfragern.

¹⁶ Vgl. Berufsbildungsberichte 2000-2006. ANR nach dem Marktausgleich, d. h. Angebote je 100 erfolgreiche Nachfrager zuzüglich Unvermittelte. Bei der Ermittlung dieses Indikators wurden die Ausbildungsein- und -auspendler berücksichtigt.

Abbildung 2: Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsstellen in Sachsen-Anhalt

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

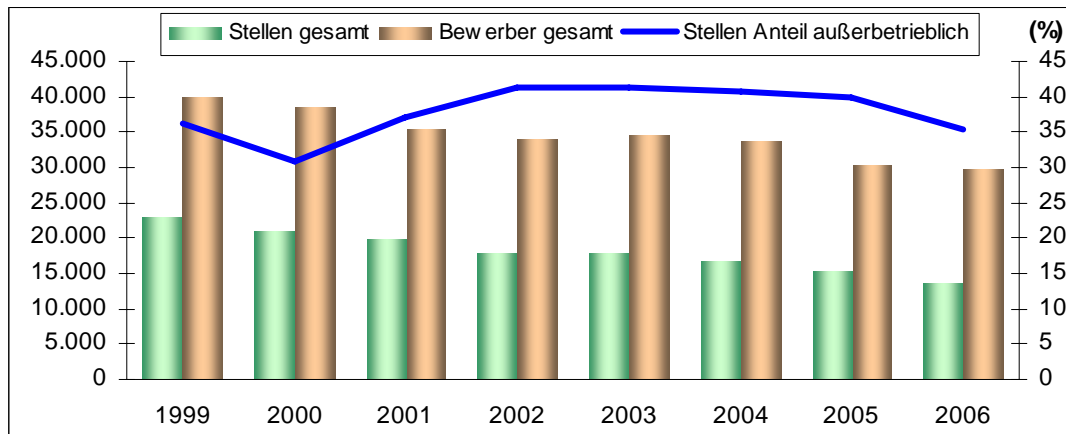
In Sachsen-Anhalt und den neuen Ländern insgesamt wird das Ausbildungsangebot in hohem Maße durch die Bereitstellung öffentlich finanzierter (Bund, Länder, Bundesagentur für Arbeit) außerbetrieblicher Ausbildungsplätze gestützt. Für die Jahre 2004 und 2005 wird der Anteil der außerbetrieblichen Verträge an allen neuen Ausbildungsverträgen in Sachsen-Anhalt auf rund 30,0 Prozent beziffert; in den neuen Ländern liegt dieser Anteil in den genannten Jahren bei mehr als einem Viertel.¹⁷

Das Verhältnis von betrieblicher¹⁸ und außerbetrieblicher Ausbildung lässt sich auch anhand der bei den Agenturen für Arbeit gemeldeten Berufsausbildungsstellen darstellen. Im Berufsberatungsjahr 2005/2006 standen in Sachsen-Anhalt rund 13.680 betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsstellen zur Verfügung. 4.850 Stellen bzw. 35,5 Prozent wurden in außerbetrieblicher Form – in Sonderprogrammen und als Ausbildungsmaßnahmen für benachteiligte und behinderte Jugendliche – angeboten.¹⁹ Die Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der gemeldeten Ausbildungsplätze insgesamt und des Anteils der außerbetrieblichen Stellen in Gegenüberstellung zu den gemeldeten Ausbildungsbewerbern.

¹⁷ Vgl. Berufsbildungsbericht 2005, S. 303 und Angaben des BIBB (Schätzung).

¹⁸ Ausbildungsplätze, die von privatwirtschaftlichen und öffentlichen Betrieben bereitgestellt und finanziert werden.

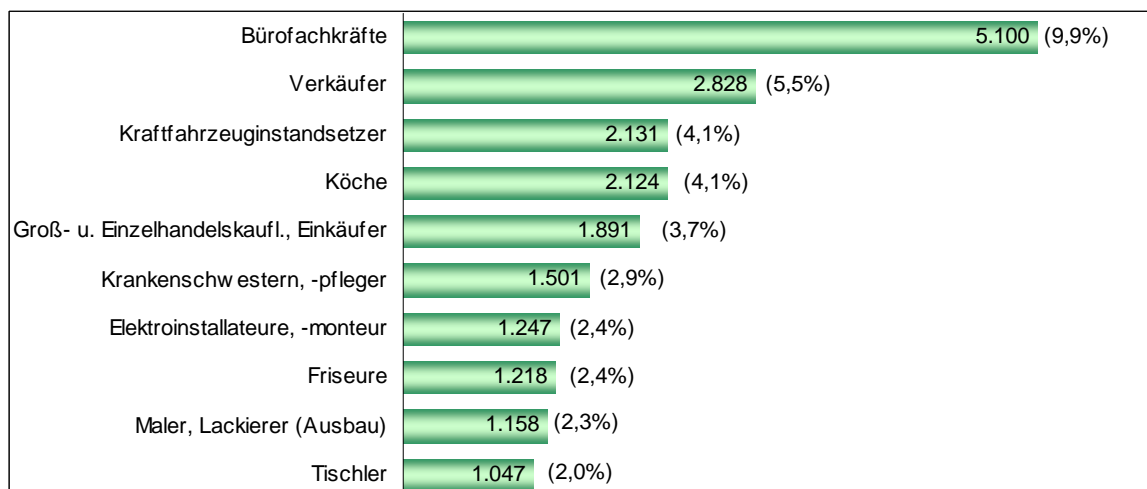
¹⁹ Vgl. Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, September 2006, S. 11.

Abbildung 3: Ausbildungsplatzbewerber und gemeldete Ausbildungsstellen 1999-2006

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen

4.2 Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Die Ausbildung zur „Bürofachkraft“ ist in Sachsen-Anhalt (Arbeitsort) mit Abstand der am höchsten besetzte Ausbildungsberuf (Stichtag 30.09.2005); insgesamt 5.100 junge Männer und Frauen absolvieren eine Lehre in diesem Beruf. Danach folgen die Berufe „Verkäufer/-in“ (2.828 Personen) und Kraftfahrzeuginstandsetzer/-in (2.131 Personen). Die Abbildung 4 zeigt die zehn häufigsten Ausbildungsberufe und spiegelt somit einen großen Teil des Ausbildungsangebots in Sachsen-Anhalt wider. Auf diese zehn Berufe konzentrieren sich rund 39,0 Prozent (20.245 Personen) aller Auszubildenden; dabei entfallen 15,0 Prozent der Auszubildenden auf Fertigungsberufe, 14,5 Prozent auf Dienstleistungsberufe und ein Zehntel (9,9 Prozent) auf Büroberufe. Es ist zu beachten, dass die Darstellung der Berufe in dieser Studie auf der Grundlage der Berufsordnung (Dreisteller) erfolgt, da die Beschäftigtenstatistik der BA keine tiefere Untergliederung (Viersteller) erlaubt. Die hier verwendeten Berufsbezeichnungen aus der Beschäftigtenstatistik der BA stimmen nicht immer mit der Bezeichnung der staatlich anerkannten Ausbildungsberufe überein.

Abbildung 4: Die 10 häufigsten Ausbildungsberufe in Sachsen-Anhalt

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Obwohl die Ausbildung zur/zum Krankenschwester/-pfleger und zum/zur Helfer/-in der Krankenpflege im Rahmen schulischer Bildungsgänge erfolgt, werden diese Berufe aufgrund der großen Zahl der Auszubildenden hier nicht vernachlässigt.

Bemerkenswert ist die hohe Konzentration der weiblichen Auszubildenden auf nur wenige Berufe (vgl. Tabelle 2). Rund 61,0 Prozent der jungen Frauen verteilen sich auf zehn Ausbildungsberufe, wobei die Dienstleistungsberufe die dominierende Rolle spielen (39,7 Prozent). Eine eher untergeordnete Rolle haben die Fertigungsberufe. Diese stehen aber bei den männlichen Auszubildenden im Vordergrund (28,7 Prozent), während Dienstleistungs- und Büroberufe jeweils von etwa 5,0 Prozent der jungen Männer besetzt sind. Knapp 39,0 Prozent der männlichen Auszubildenden entfallen auf die zehn in der Tabelle 2 ausgewiesenen Berufe.

Tabelle 2: Auszubildende in Sachsen-Anhalt (Arbeitsort) nach Berufen und Geschlecht (30.09.2005)

MÄNNER		
Beruf	Anzahl der Auszubildenden	Anteil (in %)
Kraftfahrzeuginstandsetzer	2.105	6,8
Koch	1.528	4,9
Bürofachkraft	1.438	4,6
Elektroinstallateur, -monteur	1.236	4,0
Maler, Lackierer (Ausbau)	1.039	3,4
Schlosser, o. n. A.	1.010	3,3
Tischler	1.008	3,3
Sonstige Mechaniker	926	3,0
Groß- u. Einzelhandelskaufmann, Einkäufer	844	2,7
Verkäufer	799	2,6
<i>Top 10 - Berufe insgesamt</i>	<i>11.933</i>	<i>38,6</i>
Alle Berufe	30.895	100,0

FRAUEN		
Beruf	Anzahl der Auszubildenden	Anteil (in %)
Bürofachkraft	3.662	17,9
Verkäuferin	2.029	9,9
Krankenschwester, -pflegerin	1.193	5,8
Friseurin	1.154	5,6
Groß- u. Einzelhandelskauffrau, Einkäuferin	1.047	5,1
Sprechstundenhelferin	856	4,2
Kellnerin, Stewardess	730	3,6
Helferin in der Krankenpflege	618	3,0
Köchin	596	2,9
Gastw., Hoteliers, Gaststättenkauffleute	513	2,5
<i>Top 10 - Berufe insgesamt</i>	<i>12.398</i>	<i>60,6</i>
Alle Berufe	20.475	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Dieses Ergebnis stimmt mit den Aussagen der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen²⁰ überein: Hier wurde schon seit längerer Zeit eine starke Konzentration der Bewerber auf einige wenige Dienstleistungs- und Fertigungsberufe beobachtet. Ebenso trifft das auf die bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Berufsausbildungsstellen zu. Die Ausbildungssuchenden orientieren sich bei ihrer Berufsentscheidung stark an den Entwicklungen des Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkts. Die häufig gewünschten Berufe sind auch die Berufe, die am meisten von den Betrieben zur Vermittlung angeboten werden.

4.3 Ausbildungsdichte in Sachsen-Anhalt

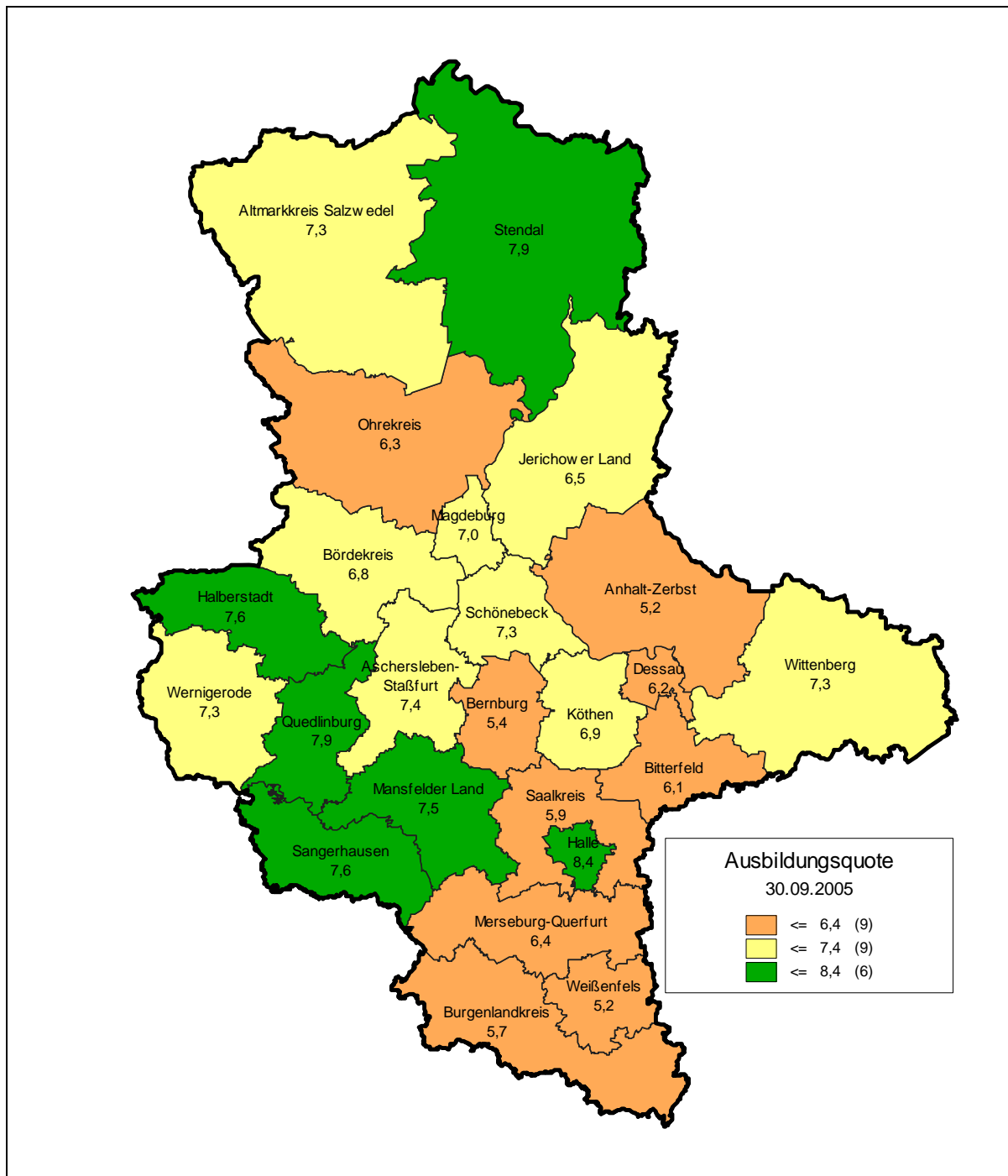
Nach den Ergebnissen der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit gehen Ende September 2005 in Sachsen-Anhalt (Arbeitsort) 51.370 Jugendliche einer Ausbildung im dualen System nach. Mit knapp 40,0 Prozent liegt der Anteil der weiblichen Auszubildenden zehn Prozentpunkte unter dem adäquaten Beschäftigtenanteil. Der Grund dafür ist, dass viele junge Frauen eine vollqualifizierende schulische Berufsausbildung absolvieren. Gegenüber dem Jahr 1999 verringerte sich die Zahl der Auszubildenden um rund 10.900 Personen bzw. 17,5 Prozent; sie ging stärker zurück als die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (-15,9 Prozent). Der stärkste Rückgang vollzog sich bei der Zahl der Auszubildenden in Fertigungsberufen (-7.060 Personen bzw. -26,5 Prozent).

Die Ausbildungs- oder Auszubildendenquote, das Verhältnis von Auszubildenden zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt, ging im Vergleich der Jahre 1999 und 2005 mit 7,1 Prozent und 7,0 Prozent im Landesdurchschnitt leicht zurück. Mit dieser Ausbildungsquote in 2005 befindet sich Sachsen-Anhalt – gemeinsam mit Thüringen – über dem ostdeutschen Durchschnitt (6,8 Prozent) und wird nur von Mecklenburg-Vorpommern (8,7 Prozent) übertroffen. Anhand dieses Indikators kann die „Ausbildungsleistung“ aller Betriebe in einer Region beurteilt werden. Eine Betrachtung nach Kreisen ergibt eine räumlich differenzierte Entwicklung dahingehend, dass in 10 der 24 kreisfreien Städte und Landkreise eine positive Veränderung dieser Quote zu verzeichnen ist. Dazu gehören vor allem die Landkreise Halberstadt, Mansfelder Land, Schönebeck und die Stadt Halle (Saale). Die Karte 1 zeigt die Ausbildungsquoten nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Sachsen-Anhalt zum 30.09.2005.

Der geringste Bestand an Auszubildenden je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ist in den Landkreisen Anhalt-Zerbst und Weißenfels (jeweils 5,2 Prozent) zu finden, während die Stadt Halle (Saale) den höchsten Bestand (8,4 Prozent) erreicht. Wesentlich größer ist die Differenzierung der Ausbildungsquote zwischen den Branchen: Die höchsten Quoten sind in den Wirtschaftszweigen Erziehung und Unterricht (20,1 Prozent)²¹, Gastgewerbe (14,9 Prozent) und Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (11,2 Prozent) anzutreffen, die geringsten in den Branchen Öffentliche Verwaltung (3,8 Prozent), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen (3,5 Prozent) und Verkehr und Nachrichtenübermittlung (2,6 Prozent).

²⁰ Vgl. Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit: „Ausbildungsstellenmarkt – Abschluss des Berufsberatungsjahrs“, 2004/2005, 2005/2006.

²¹ Diese hohe Ausbildungsquote ist darauf zurückzuführen, dass diesem Bereich überbetriebliche Bildungseinrichtungen und Bildungswerke freier Träger zugeordnet sind, die Ausbildungsleistungen insbesondere im Rahmen der außerbetrieblichen Ausbildung erbringen. Vgl. IAB-Betriebspanel, Länderbericht Sachsen-Anhalt, S. 57.

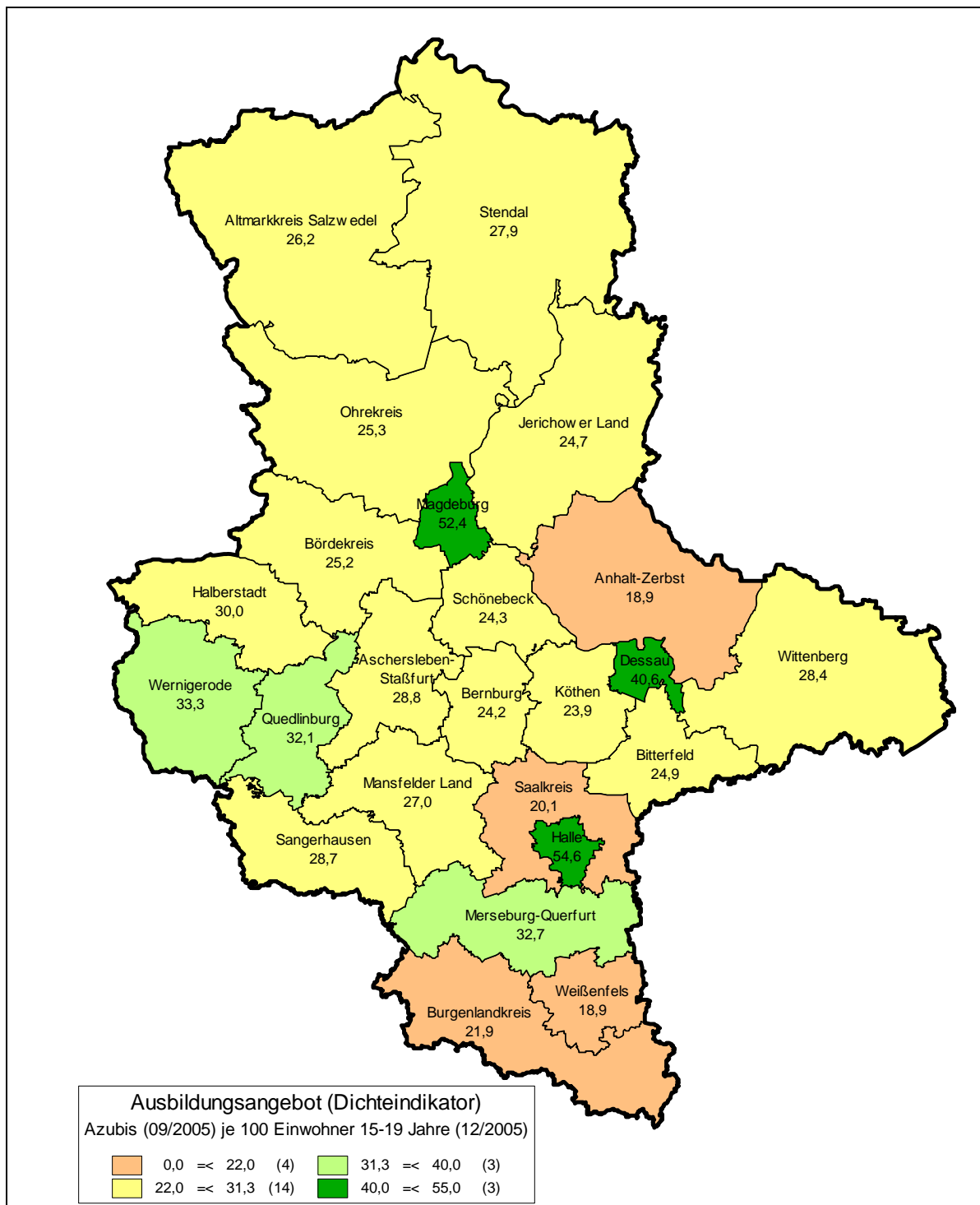
Karte 1: Ausbildungsquoten nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Sachsen-Anhalt am 30.09.2005

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Als ein weiterer Indikator, der das „Ausbildungsangebot“ der Kreise Sachsen-Anhalts abbildet, wird der Bestand an Auszubildenden (Arbeitsort) in Beziehung zur Zahl der Einwohner im Alter von 15 bis 19 Jahren gewählt²². Dieser (Dichte-) Indikator gibt Auskunft darüber, auf welche Kreise sich die Ausbildungsmöglichkeiten im Land konzentrieren, und welche Kreise ein vergleichsweise geringes Angebot an Ausbildungsstellen aufweisen. Auf Karte 2 werden die Kreise Sachsen-Anhalts nach diesem Indikator eingestuft. Grundlage der Berechnung sind die Beschäftigtenstatistik der BA und die Bevölkerungsstatistik des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt.

Die Berechnungen ergeben (und dieses Ergebnis überrascht nicht), dass die drei kreisfreien Städte Sachsen-Anhalts die höchste „Ausbildungsdichte“ aufweisen: Halle (Saale) (54,6 Prozent), Magdeburg (52,4 Prozent) und Dessau (40,6 Prozent). Diese Städte bringen das größte Ausbildungsangebot bezogen auf die Einwohnerzahl im Alter von 15 bis unter 20 Jahren auf. Weniger deutlich über dem Landesdurchschnitt (31,3 Prozent) liegen die Landkreise Wernigerode (33,3 Prozent), Merseburg-Querfurt (32,7 Prozent) und Quedlinburg (32,1 Prozent). Auf diese sechs Regionen konzentrieren sich zusammen rund 45,0 Prozent - d. h. fast die Hälfte - der Auszubildenden in Sachsen-Anhalt. Dagegen ist in den Landkreisen Saalkreis (20,1 Prozent), Anhalt-Zerbst (18,9 Prozent) und Weißenfels (18,9 Prozent) die geringste Dichte an Ausbildungsplätzen zu finden. Eine tiefer gehende Betrachtung mit der Fragestellung, auf welche Gemeinden innerhalb der Landkreise sich die Ausbildung konzentriert, wird im Abschnitt Ausbildungszentren vorgenommen.

²² Dieser Indikator wurde zum Zwecke des bundesweiten Vergleichs gewählt. Der Bestand an Auszubildenden entspricht dem realisierten Angebot an Ausbildungsplätzen in der Region. Die Altersgruppe 15- bis 19-jährige Einwohner repräsentiert das Potenzial an Jugendlichen, das eine Ausbildung sucht bzw. schon gefunden hat. Einen Überblick über das Ausbildungsangebot in allen Kreisen Deutschlands gibt die Karte 6 im Anhang. Die Karte zeigt, dass die Ausbildungsdichte in den neuen Ländern geringer ausfällt als in den alten Ländern. Hierbei treten aber regionale Unterschiede auf: Während in allen kreisfreien Städten Ostdeutschlands (außer Berlin) das Ausbildungsangebot über dem Bundesdurchschnitt liegt (35 Auszubildende je 100 Einwohner im Alter von 15 bis 19 Jahren), verzeichnen nahezu alle Landkreise eine unterdurchschnittliche Ausbildungsdichte.

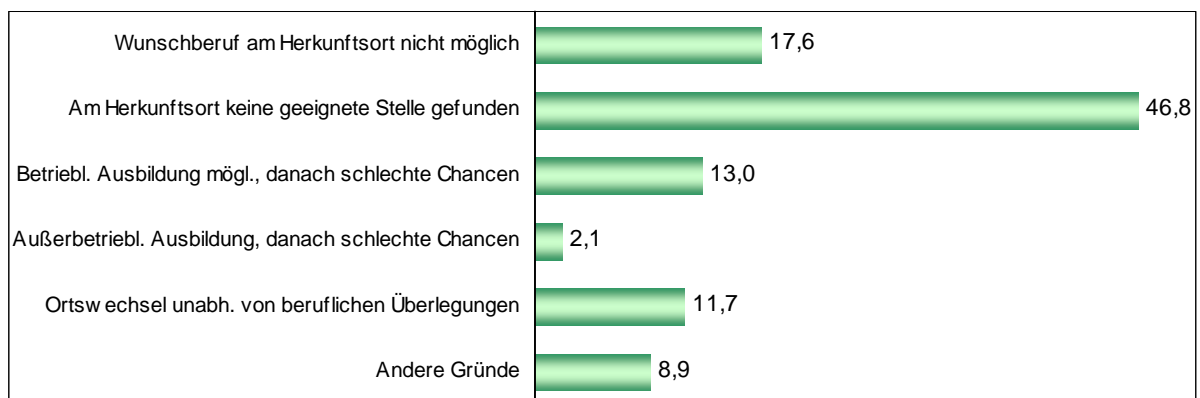
Karte 2: Auszubildende je 100 Einwohner (Altersgruppe 15 bis 19 Jahre)

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Bevölkerungsstatistik des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt

5 Ausbildungsmobilität

Räumliche Mobilität hat vielfältige Ursachen, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen wird. Wie in den anderen neuen Bundesländern veranlasst die Ausbildungslücke auch in Sachsen-Anhalt viele Jugendliche, dorthin zu gehen, wo attraktive Ausbildungsplätze angeboten werden, und sie ihre beruflichen Pläne verwirklichen können. Diese Jugendlichen entwickeln räumliche und/oder berufliche Mobilität. Im Rahmen dieser Studie werden die beiden Formen der räumlichen Mobilität behandelt, d. h. die Wanderungen und schwerpunktmäßig das Pendeln. Die berufliche Mobilität oder Flexibilität wird nicht betrachtet. Aus dem vom Zentrum für Sozialforschung Halle durchgeführten „ostmobil“-Jugendpanel geht hervor, dass von den etwa 70,0 Prozent Jugendlichen eines jeden Jahrgangs, die in eine berufliche und mehrheitlich eine duale Ausbildung einmündeten, 15,0 Prozent aus dem Wohnortkreis in den Ausbildungskreis fortzogen (Ausbildungswanderer), 27,0 Prozent zwischen Wohnort und Ausbildungsort in einen anderen Kreis pendelten (Ausbildungspendler) und 58,0 Prozent ihre Ausbildung im Heimatkreis begannen.²³ Als Gründe für ihren Ortswechsel gab immerhin nahezu die Hälfte der betroffenen Jugendlichen aus den neuen Ländern – einer schriftlichen Befragung des BIBB im Jahr 2002 zufolge – an, dass es schwierig war, an ihrem Wohnort überhaupt eine geeignete Ausbildungsstelle zu finden (46,8 Prozent). 17,6 Prozent hoben hervor, keinen Ausbildungsplatz im Wunschberuf gefunden zu haben, und für weitere 13,0 Prozent wäre eine betriebliche Ausbildung zwar möglich gewesen, aber sie beurteilten die späteren beruflichen Chancen am Heimatort als schlecht (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Gründe für regionale Mobilität von Auszubildenden und jungen Fachkräften (Ortswechsel) aus den neuen Ländern (in Prozent)



Quelle: Berufsbildungsbericht 2003, S. 72 ff.

Ausbildungsbedingte Mobilität (Fortzüge, Pendeln) trägt zunächst nicht unwesentlich zur Entlastung des Ausbildungsstellenmarkts in Sachsen-Anhalt bei. Langfristig gesehen sind damit aber negative Auswirkungen nicht nur auf die demografische Entwicklung in Sachsen-Anhalt verbunden, sondern auch auf die regionale Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Außerdem wird befürchtet, dass mit dem Weggang junger Menschen auch wertvolles Humankapital, das für die Entwicklung der Regionen Sachsen-Anhalts lebensnotwendig ist, in andere Regionen abfließt („brain drain“).

²³ Vgl. Steiner, C., 2004, S. 44.

Obwohl – wie eingangs gesagt – die vollzeitschulische Berufsausbildung in dieser Studie aus datentechnischen Gründen nicht betrachtet wird, soll nochmals auf das ostmobil – Jugendpanel verwiesen werden. Aus dieser Befragung kam u. a. heraus, dass diese Schüler in den neuen Ländern (ohne Berlin) eine höhere Mobilität zeigten als die dual Ausgebildeten.²⁴

5.1 Zuzüge und Fortzüge

Unter Wanderungen²⁵ ist im Allgemeinen ein Wohnortwechsel zu verstehen. Die betreffenden Personen verlassen ihren Wohnort, um sich entweder in einer anderen Gemeinde desselben Kreises, in einem anderen Kreis innerhalb desselben Bundeslands, in einem anderen Bundesland oder im Ausland niederzulassen. Den Fortzügen geht in vielen Fällen das Pendeln zum Arbeits- oder Ausbildungsplatz voraus. In der vorliegenden Studie werden vor allem die Zuzüge und Fortzüge nach/aus dem Land Sachsen-Anhalt im Zeitraum 1995-2005, differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht, beleuchtet. Das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt stellte die erforderlichen Daten zur Verfügung.

Im Zeitraum 1995-2005 waren – bezogen auf die Bevölkerung insgesamt²⁶ – mehr Menschen aus Sachsen-Anhalt fort- als zugezogen.²⁷ Die Gegenüberstellung der 445.192 Zuzüge und der 588.105 Fortzüge ergab einen negativen Wanderungssaldo von 142.913 Personen. Frauen hatten mit 54,0 Prozent den größeren Anteil an diesem Negativsaldo (-77.456). Während die weibliche Bevölkerung im gesamten Zeitraum 1995-2005 ausnahmslos Wanderungsverluste verzeichnete, war bei den Männern in den Jahren 1995 und 1996 noch ein positiver Wanderungssaldo festzustellen. Die Mehrheit der Menschen wanderte in die alten Bundesländer ab; auf diese entfielen – gemessen an den Abwanderungen ins Bundesgebiet – etwa 90,0 Prozent des Wanderungsverlusts. Bayern, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Niedersachsen waren die bevorzugten Regionen. Tabelle 3 vermittelt einen Überblick über die Zu- und Fortzüge und die Wanderungssalden des Landes Sachsen-Anhalt, wobei nach Männern und Frauen und einzelnen Altersgruppen unterschieden wird. Grafisch werden die Wanderungssalden Sachsens-Anhalts nach Altersgruppen im Zeitraum 1995-2005 dargestellt (vgl. Abbildung 6). Die Fortzüge nach Altersgruppen zeigt die Abbildung 7. Grundlage ist die in den Publikationen des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt verwendete Altersgruppierung. Für die Untersuchung der Ausbildungsmobilität ist die Personengruppe der Auszubildenden von Interesse, jedoch ist dieses Personenmerkmal für die Zu- und Fortgezogenen in der amtlichen Statistik nicht vorhanden. Deshalb wird in dieser Studie insbesondere das Wanderungsverhalten der jüngeren Altersgruppen (18- bis unter 25-Jährige) betrachtet und dabei unterstellt, dass ein großer Teil ausbildungsbedingt wandert.²⁸

²⁴ Vgl. Steiner, C., 2004, S. 47.

²⁵ Bestandteil der Analyse sind die Wanderungen in das/aus dem übrige(n) Bundesgebiet und Ausland.

²⁶ Betrachtet wird die Gesamtbevölkerung, d. h. Deutsche und Ausländer einschließlich Staatenloser.

²⁷ Eine Ausnahme bildet das Jahr 1996 mit einem insgesamt positiven Wanderungssaldo.

²⁸ Vgl. Eichhorn, L., 2005, S.12.

Tabelle 3: Wanderungen in Sachsen-Anhalt 1995-2005

Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssalden nach Geschlecht und Altersgruppen, Bevölkerung insgesamt (Deutsche und Ausländer)

Zuzüge						
<i>Altersgruppe</i>	<i>insgesamt</i>		<i>Männer</i>		<i>Frauen</i>	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent
insgesamt	455.192	100	251.038	100	194.154	100
0 – unter 18 Jahre	78.485	17	41.060	16	37.425	19
18 – unter 25 Jahre	105.296	24	54.050	22	51.246	26
25 – unter 30 Jahre	71.385	16	42.710	17	28.675	15
30 – unter 50 Jahre	133.201	30	86.987	35	46.214	24
50 – unter 65 Jahre	31.686	7	17.883	7	13.803	7
65 und mehr Jahre	25.139	6	8.348	3	16.791	9

Fortzüge						
<i>Altersgruppe</i>	<i>insgesamt</i>		<i>Männer</i>		<i>Frauen</i>	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent
insgesamt	588.105	100	316.495	100	271.610	100
0 – unter 18 Jahre	93.866	16	47.623	15	46.243	17
18 – unter 25 Jahre	159.968	27	73.915	23	86.053	32
25 – unter 30 Jahre	93.973	16	55.633	18	38.340	14
30 – unter 50 Jahre	173.488	29	109.553	35	63.935	24
50 – unter 65 Jahre	37.319	6	20.303	6	17.016	6
65 und mehr Jahre	29.491	5	9.468	3	20.023	7

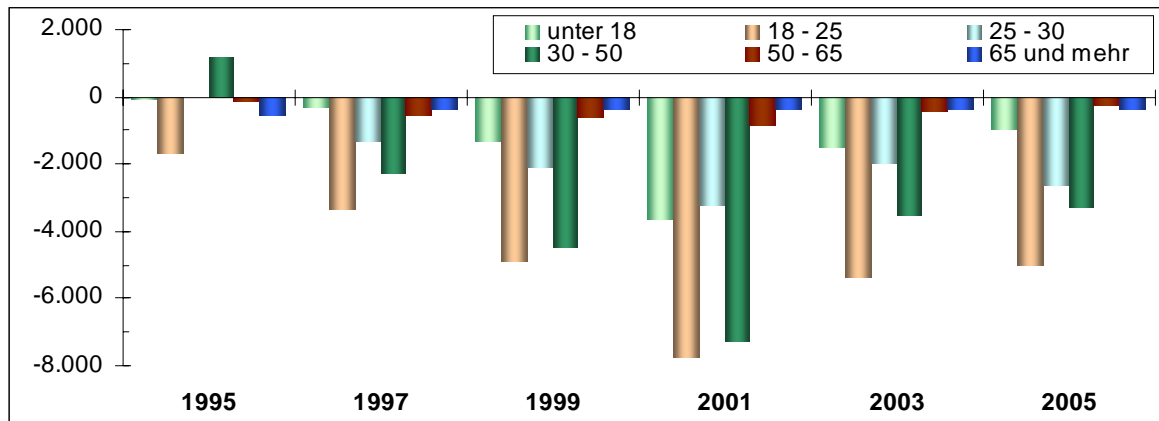
Wanderungssalden						
<i>Altersgruppe</i>	<i>insgesamt</i>		<i>Männer</i>		<i>Frauen</i>	
insgesamt	-142.913		-65.457		-77.456	
0 – unter 18 Jahre	-15.381		-6.563		-8.818	
18 – unter 25 Jahre	-54.672		-19.865		-34.807	
25 – unter 30 Jahre	-22.588		-12.923		-9.665	
30 – unter 50 Jahre	-40.287		-22.566		-17.721	
50 – unter 65 Jahre	-5.633		-2.420		-3.213	
65 und mehr Jahre	-4.352		-1.120		-3.232	

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Erwartungsgemäß erwiesen sich die jüngeren Altersgruppen als die aktivsten, insbesondere die 18- bis unter 25-Jährigen und die 25- bis unter 30-Jährigen. Der Anteil an den Zuzügen betrug für beide Altersgruppen zusammen rund 40,0 Prozent, an den Fortzügen waren sie mit 43,0 Prozent beteiligt. Bei der Zerlegung des negativen Wanderungssaldos Sachsen-Anhalts in die einzelnen Altersgruppen zeigt sich, dass die Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre im Zeitraum 1995-2005 den größten Wanderungsverlust (-54.672 Personen) hinnehmen musste, wobei die Frauen daran einen Anteil von 64,0 Prozent (-34.807 Personen) hatten. Die Altersgruppe 25 bis unter 30 Jahre büßte 22.588 Personen mit einem

Frauenanteil von 43,0 Prozent bzw. -9.665 Personen ein. Geringer war der Wanderungsverlust bei den Personen unter 18 Jahren (-15.381), weibliche Personen waren mit 57,0 Prozent an diesen Fortzügen beteiligt. Die wesentlich größere Altersgruppe 30 bis unter 50 Jahre hatte einen Verlust von -40.287 Personen. Ebenfalls mehr Fort- als Zuzüge waren bei den älteren Altersgruppen anzutreffen: 50- bis unter 65-Jährige mit -5.633 Personen und über 65-Jährige mit -4.352 Personen.

Abbildung 6: Wanderungssalden nach Altersgruppen im Zeitraum 1995-2005

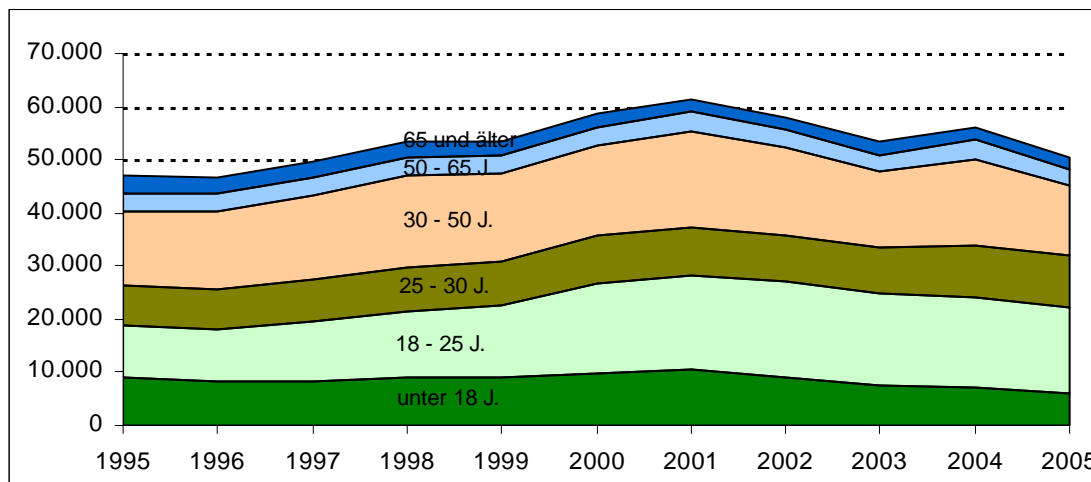


Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Insgesamt lässt sich feststellen, dass Sachsen-Anhalt im Zeitraum 1995 bis 2005 Wanderungsverluste insbesondere bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen (18 bis unter 25 Jahre, 25 bis unter 30 Jahre) in Höhe von 77.260 Personen aufwies. Darunter waren 44.472 junge Frauen (57,6 Prozent), die das Land verließen.

Der Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-Jährigen betrug im Zeitraum 1995-2005 im Durchschnitt pro Jahr -4.970 Personen insgesamt (-1.806 Männer, -3.164 Frauen). Wird dieser durchschnittliche Saldo zur durchschnittlichen Einwohnerzahl der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre pro Jahr in diesem Zeitraum in Beziehung gesetzt²⁹, dann ergibt sich ein Wanderungssaldo von -22 Personen auf 1.000 Einwohner in dieser Altersgruppe. Auch dieser Indikator „Ausbildungsplatzwanderer“ bestätigt die Tatsache, dass es vor allem junge Frauen waren (Saldo -30,5 Personen je 1.000 Einwohnerinnen), die das Land wegen besserer beruflicher Chancen verließen. Für die Männer wurde ein Saldo von -15,1 Personen je 1.000 Einwohner ermittelt.

²⁹ Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2005), Indikatorenübersicht. Eigene Berechnung der durchschnittlichen Bevölkerungszahl und des durchschnittlichen Wanderungssaldos pro Jahr im Zeitraum 1995-2005 mit Hilfe des einfachen arithmetischen Mittels.

Abbildung 7: Fortzüge nach Altersgruppen

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Der Untersuchung der Wanderungen (Zu- und Fortzüge) über die Grenzen der Landkreise und kreisfreien Städte Sachsen-Anhalts wurden die Daten der Jahre 2001-2005 zugrunde gelegt. Diese Wanderungsströme schließen sowohl die Wanderungen von Kreis zu Kreis als auch die über die Landesgrenze ein. Außer der Landeshauptstadt Magdeburg verzeichneten alle anderen kreisfreien Städte und Landkreise einen negativen Wanderungssaldo (über alle Altersgruppen). Die verfügbaren absoluten Zahlen zeigen, dass in der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre die meisten Wanderungsverluste auftraten. Allein die Städte Magdeburg und Halle (Saale) konnten auf Wanderungsgewinne bei den 18- bis unter 25-Jährigen verweisen. Die Anteile der 18- bis unter 25-Jährigen an den Zu- und Fortzügen über die Kreisgrenzen in Sachsen-Anhalt wurden in der Tabelle 4 zusammengestellt.

Bei den Zuzügen über die Grenzen der kreisfreien Städte und Landkreise waren die höchsten Anteile in der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre im Landkreis Köthen (39,0 Prozent) und in den Städten Halle (Saale) (37,0 Prozent) und Magdeburg (33,0 Prozent) zu finden. Magdeburg, Halle (Saale) und die Kreisstadt Köthen sind Hochschulstandorte. Am unteren Ende der Skala standen der Saalkreis (18,0 Prozent), die Landkreise Jerichower Land und Ohrekreis (jeweils 20,0 Prozent) und der Bördekreis (21,0 Prozent).

Die Landkreise Köthen (39,0 Prozent), Mansfelder Land und Stendal (jeweils 33,0 Prozent) und der Altmarkkreis Salzwedel (32,0 Prozent) wiesen die höchsten Anteile der 18- bis unter 25-Jährigen an den Fortzügen über die Kreisgrenzen aus. Demgegenüber verzeichneten die Landeshauptstadt Magdeburg und die Stadt Halle (Saale) (jeweils 24,0 Prozent), der Kreis Merseburg-Querfurt und die Stadt Dessau (jeweils 26,0 Prozent) und der Saalkreis (28,0 Prozent) vergleichsweise geringere Anteile dieser Altersgruppe.

Tabelle 4: Wanderungen über die Grenzen der Landkreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt 2001-2005

Anteil der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre an den Zu- und Fortzügen (in Prozent)

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Anteil an Zuzügen	Anteil an Fortzügen
Dessau, Stadt	26	26
Anhalt-Zerbst	21	32
Bernburg	29	32
Bitterfeld	25	28
Köthen	39	39
Wittenberg	24	32
Halle (Saale), Stadt	37	24
Burgenlandkreis	22	29
Mansfelder Land	25	33
Merseburg-Querfurt	23	26
Saalkreis	18	28
Sangerhausen	24	31
Weißenfels	23	28
Magdeburg, Stadt	33	24
Aschersleben-Staßfurt	23	28
Bördekreis	21	30
Halberstadt	25	30
Jerichower Land	20	29
Ohrekreis	20	29
Stendal	26	33
Quedlinburg	22	30
Schönebeck	21	28
Wernigerode	26	32
Altmarkkreis Salzwedel	23	32

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

5.2 Ausbildungspendler

5.2.1 Entwicklung der Ein- und Auspendler über die Landesgrenze

In diesem Abschnitt wird das Pendelverhalten der Auszubildenden³⁰ im Land Sachsen-Anhalt untersucht. Die Analyse erfolgt auf der Basis der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Bundesagentur für Arbeit (vgl. Anlage 1 im Anhang). Dabei spielen vor allem folgende Indikatoren eine Rolle:

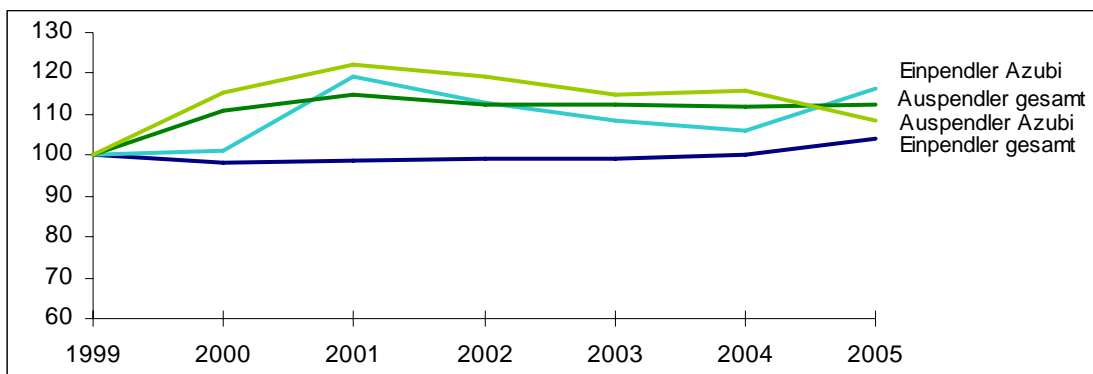
- Auszubildende mit Wohnort in Sachsen-Anhalt,
- Auszubildende mit Arbeitsort in Sachsen-Anhalt,
- Auszubildende mit übereinstimmenden Wohn- und Arbeitsort in Sachsen-Anhalt
- Auspendler und
- Einpendler.

Pendler sind diejenigen Auszubildenden, die ihren Wohnort vorübergehend verlassen, um an einem anderen Ort eine berufliche Ausbildung zu absolvieren. Sie kehren täglich oder in einem bestimmten

³⁰ Hierzu zählen die Auszubildenden mit den Schlüsselzahlen 102 und 141 für Personengruppen nach der Datenerfassungs- und -übermittlungsverordnung (DEÜV).

Wochenrhythmus an ihren Heimatort zurück. Dabei werden mehrere Betrachtungsebenen unterschieden: Pendeln in ein anderes Bundesland, in einen anderen Kreis desselben Bundeslandes, in eine andere Gemeinde desselben Kreises. Zunächst wird die Ausbildungsmobilität auf der Ebene des Landes Sachsen-Anhalt behandelt. Auspendler aus Sachsen-Anhalt sind demnach Personen, die ihren Wohnsitz innerhalb Sachsen-Anhalts und einen Ausbildungsplatz in einem anderen Bundesland haben. Demgegenüber zählen Personen, die in einem anderen Bundesland wohnen und in Sachsen-Anhalt eine Berufsausbildung absolvieren, als Einpendler. Einen Überblick über die Entwicklung der Ein- und Auspendler – sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt und darunter Auszubildende – im Zeitraum 1999-2005 vermittelt Abbildung 8.

Abbildung 8: Entwicklung der Ein- und Auspendler am 30.09. des Jahres (Index 1999 = 100)



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Im September 2005 haben rund 58.500 Auszubildende ihren Wohnsitz in Sachsen-Anhalt; gegenüber dem Vergleichsmonat September 1999 sind das 10.500 Personen weniger (-15,2 Prozent). Ebenfalls verringerte sich die Zahl der Auszubildenden mit Arbeitsort in Sachsen-Anhalt, nämlich von 62.300 auf 51.400 (-10.900 Personen bzw. -17,5 Prozent).

Im Zeitraum 1999-2005 pendelten im Durchschnitt pro Jahr 10.300 Personen zur Ausbildung in ein anderes Bundesland. Insgesamt 9.811 Auszubildende pendeln im September 2005 aus, wobei sich diese Zahl etwa jeweils zur Hälfte auf beide Geschlechter verteilt (Männer 51,4 Prozent, Frauen 48,6 Prozent). Im Vergleich zu 1999 erhöhte sich die Zahl der Auspendler um 750 Personen (8,3 Prozent). Der Anteil der Auszubildenden an allen (sozialversicherungspflichtig beschäftigten) Auspendlern beträgt 7,6 Prozent in 2005.

Im Gegenzug pendelten 1999-2005 im Jahresdurchschnitt 2.500 Auszubildende nach Sachsen-Anhalt ein.³¹ In 2005 sind es 2.639 Personen (jeweils 50 Prozent Männer und Frauen), rund 370 Personen (+16,2 Prozent) mehr als in 1999. Der Anteil der Auszubildenden an allen Einpendlern beträgt 5,4 Prozent.

Sowohl bei den Aus- als auch bei den Einpendlern sind die 18- und 19-jährigen Auszubildenden am stärksten vertreten, zusammen mit jeweils 37,0 Prozent.

³¹ Unter den 2.639 befanden sich auch 87 Personen (30.09.2005), deren Wohnortgemeinde nicht ermittelt werden konnte. In diesen Fällen wird in der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit davon ausgegangen, dass der Wohnort ungleich dem Arbeitsort ist. Vgl. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Gemeindedaten, Erläuterungen.

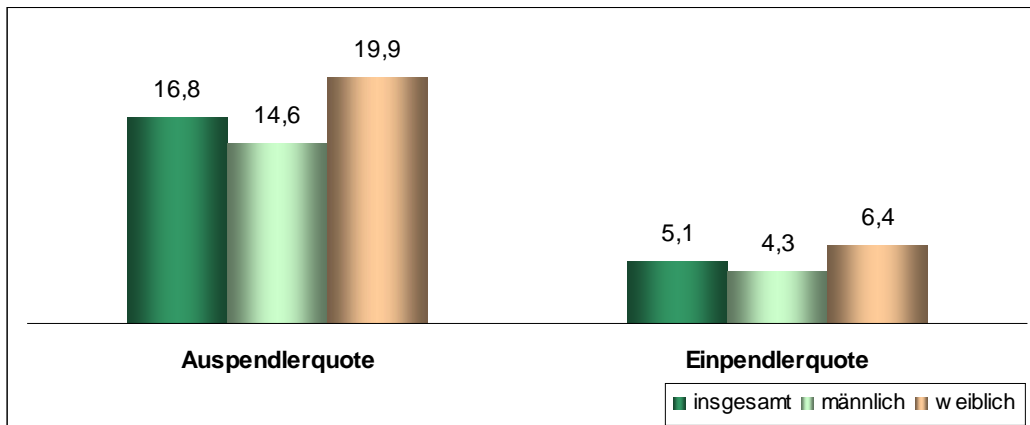
Noch eine weitere Kennziffer ist für die Betrachtung interessant: die Zahl der Auszubildenden, bei denen Wohn- und Ausbildungsort übereinstimmen. Das sind Personen, die in Sachsen-Anhalt wohnen und zugleich ihre berufliche Ausbildung dort absolvieren. Im September 2005 betrifft dies rund 48.700 Personen oder 83,2 Prozent der Auszubildenden mit Wohnort in Sachsen-Anhalt (Männer 85,4 Prozent, Frauen 80,1 Prozent). Die Betrachtung bezüglich der Landesgrenzen darf aber nicht zu dem Schluss führen, dass diese Auszubildenden nicht mobil wären. Bei detaillierter Analyse zeigt sich, dass die Mobilität der Auszubildenden viel größer ist, als hier zunächst dargestellt. Dazu wird an anderer Stelle mehr erläutert. Aus der Differenz von Ein- und Auspendlern errechnet sich der Pendler-saldo, der in Sachsen-Anhalt in 2005 mit 7.172 Personen negativ ist (Männer -3.726 Personen, Frauen -3.446 Personen). Sachsen-Anhalt kann somit als „Auspendlerland“ bezeichnet werden. Obwohl die leichte Zunahme der Einpendler positive Rückschlüsse auf die Ausbildungssituation zulässt, offenbart der hohe negative Pendlersaldo nach wie vor sowohl quantitativ als auch strukturell³² eine Lücke zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage.

5.2.2 Ein- und Auspendlerquoten über die Landesgrenze

Die hohe Zahl der Ausbildungspendler aus Sachsen-Anhalt in die anderen Bundesländer stellt eine wirksame Entlastung des hiesigen Ausbildungsstellenmarktes dar. Zur Erfassung dieser Entlastung und für regionale Vergleiche (z. B. zwischen den Bundesländern oder den Kreisen Sachsen-Anhalts) sagen absolute Zahlen über die Pendelwanderung nicht genug aus. Für derartige Zwecke werden deshalb die Aus- und Einpendlerquoten berechnet, die eine genauere Messung der Mobilität ermöglichen. Die Auspendlerquote ist definiert als Anteil der Auspendler an den Auszubildenden am Wohnort. In 2005 beträgt die Auspendlerquote der Auszubildenden insgesamt 16,8 Prozent³³; dabei übersteigt die weibliche Auspendlerquote (19,9 Prozent) die der Männer (14,6 Prozent) deutlich (vgl. Abbildung 9). Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Auspendlerquote der Auszubildenden insgesamt noch über der für alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (15,7 Prozent) liegt. Anders als bei den Auszubildenden ist hier die Auspendlerquote der Männer mit 20,8 Prozent überdurchschnittlich, während die weibliche Quote 10,1 Prozent beträgt. Hieran wird deutlich, dass vor allem die jungen Frauen in Ausbildung eine hohe, überdurchschnittliche Mobilität aufweisen. Die Einpendlerquote errechnet sich als Anteil der Einpendler an den Auszubildenden bzw. Beschäftigten am Arbeitsort. In 2005 beträgt die Einpendlerquote der Auszubildenden insgesamt 5,1 Prozent, wobei auch hier die überdurchschnittliche weibliche Quote (Männer 4,3 Prozent, Frauen 6,4 Prozent) die höhere Mobilität der weiblichen Auszubildenden in den neuen Ländern unterstreicht (vgl. Abbildung 9). Die Einpendlerquoten - eine Ausnahme bilden die Frauen - liegen unter den vergleichbaren Quoten für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (insgesamt 6,6 Prozent, Männer 8,8 Prozent, Frauen 4,4 Prozent). Seit 1999 war bei den Auszubildenden sowohl die Einpendler- als auch die Auspendlerquote Sachsen-Anhalts tendenziell gestiegen; die Auspendlerquote erhöhte sich von 13,1 Prozent in 1999 auf 16,8 Prozent in 2005, die Einpendlerquote stieg von 3,6 Prozent in 1999 auf 5,1 Prozent in 2005.

³² auf die angebotenen Ausbildungsberufe bezogen

³³ Nach dem Land Brandenburg (25,4 Prozent) verzeichnete Sachsen-Anhalt die zweithöchste Auspendlerquote unter allen Bundesländern. Diese Quote betrug fast das Doppelte der Auspendlerquote von Sachsen (8,9 Prozent).

Abbildung 9: Auspendlerquote und Einpendlerquote der Auszubildenden 2005 (in Prozent)

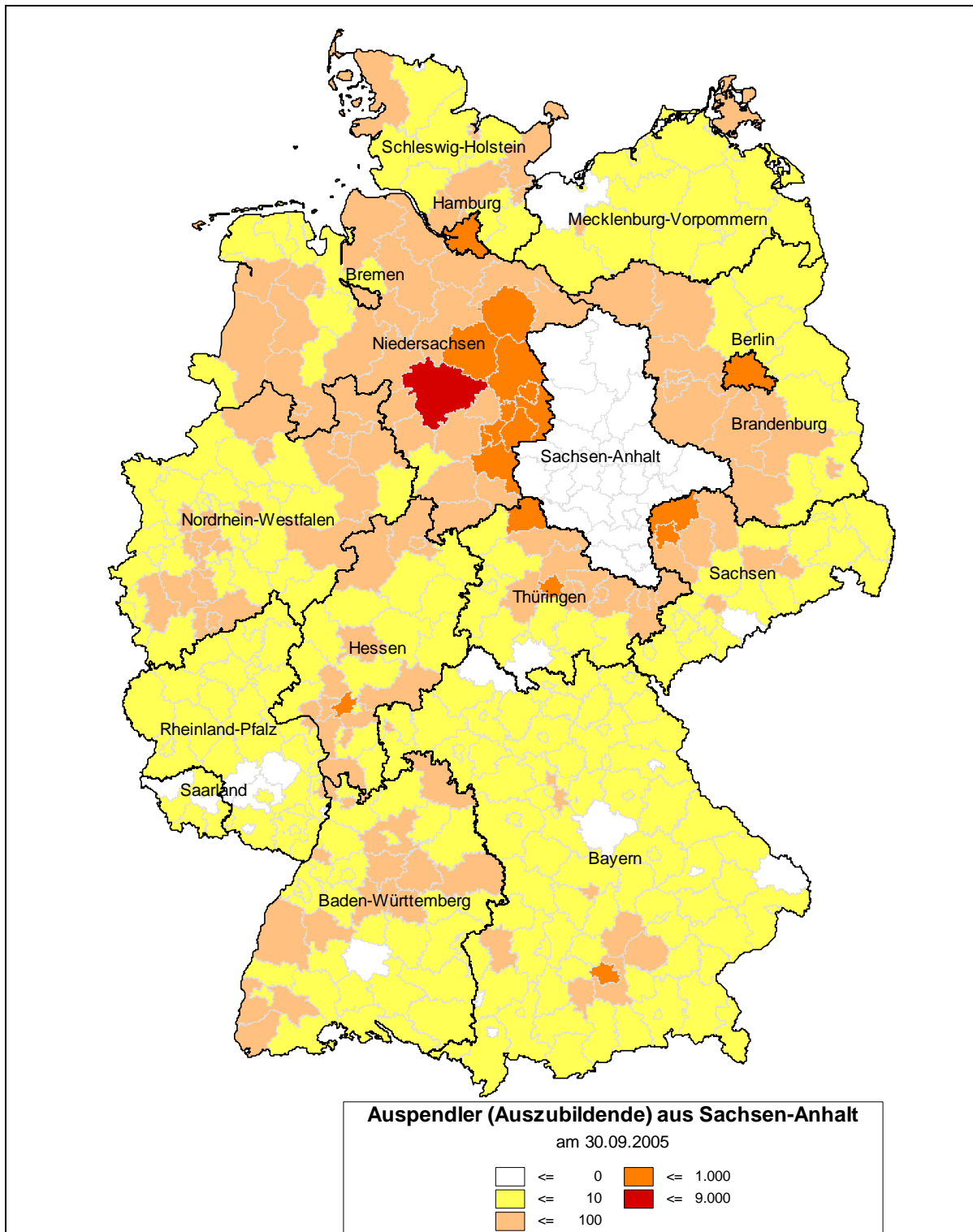
Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

5.2.3 Zielregionen der Auspendler aus Sachsen-Anhalt

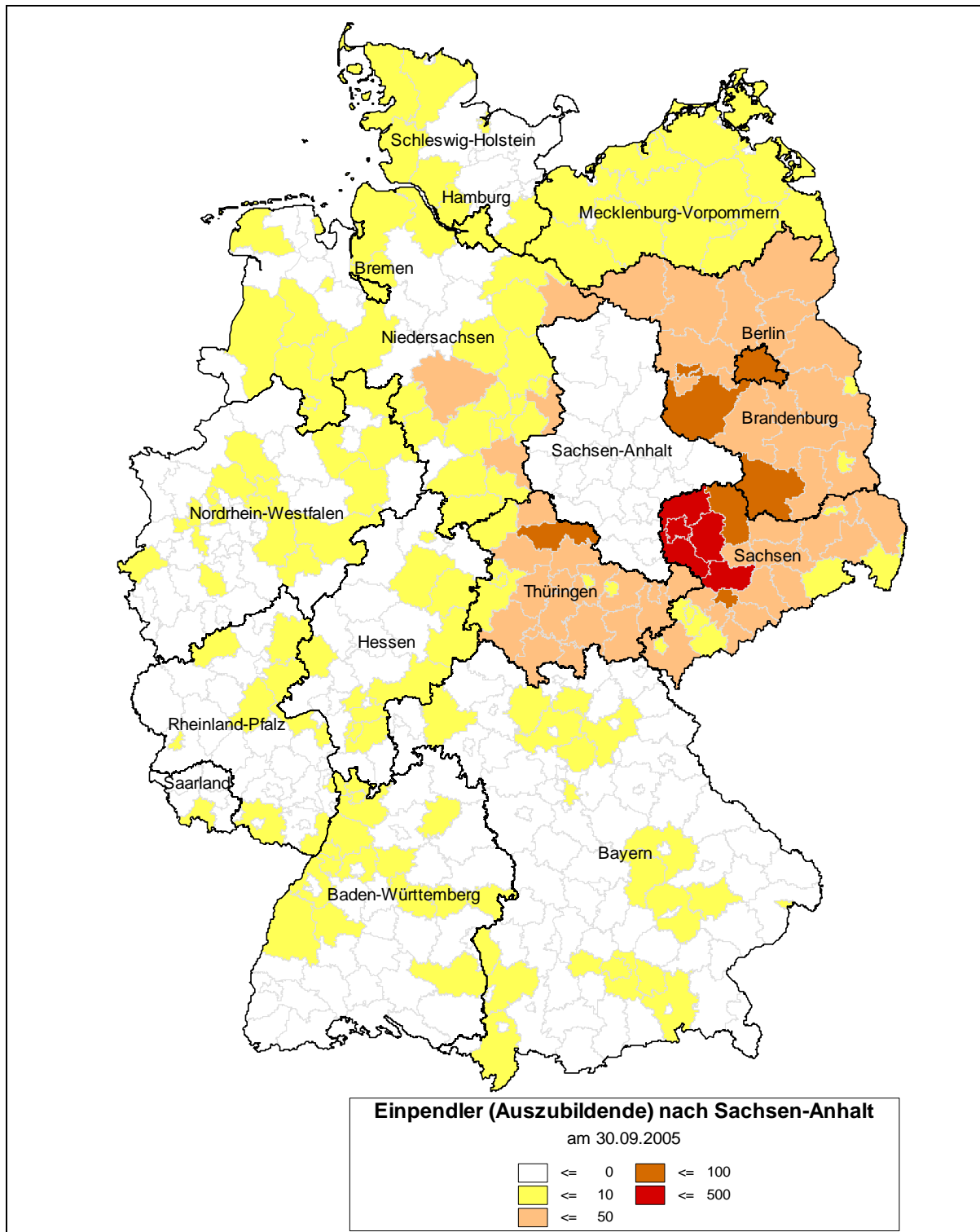
Die Zielregionen der Auspendler sind in Karte 3 dargestellt. Während in 2005 nahezu drei Viertel (7.230 Personen bzw. 73,7 Prozent) der Auszubildenden in die alten Länder pendeln, absolviert etwa ein Viertel (2.581 Personen bzw. 26,3 Prozent) die Ausbildung in einem anderen ostdeutschen Land einschließlich Berlin. Auch hier treten Unterschiede zwischen den Geschlechtern zutage. Die rund 7.200 Auspendler in die alten Länder verteilen sich etwa je zur Hälfte auf Männer und Frauen; demgegenüber haben die Männer mit 57,0 Prozent den höheren Anteil an den rund 2.600 Auspendlern in die neuen Länder. Niedersachsen ist – als einziges westlich angrenzendes Bundesland - für die Auszubildenden aus Sachsen-Anhalt die begehrteste Zielregion (4.492 Personen bzw. 45,8 Prozent); es folgen Sachsen (1.158 Personen bzw. 11,8 Prozent), Thüringen (645 Personen bzw. 6,6 Prozent), Bayern (624 Personen bzw. 6,4 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (595 Personen bzw. 6,1 Prozent). Auf Kreisebene befinden sich unter den ersten zehn Zielregionen die Region Hannover (1.283 Personen), die Städte Leipzig (727), Braunschweig (498), Wolfsburg (412), Berlin (343), Hamburg (208), München (155) und die angrenzenden niedersächsischen Landkreise Goslar (408), Helmstedt (272) und Gifhorn (171). Darüber hinaus sind gefragte Zielregionen die Stadt Frankfurt/Main (133) und die ostdeutschen Landeshauptstädte Erfurt (102) und Dresden (97).

5.2.4 Herkunftsregionen der Einpendler nach Sachsen-Anhalt

Das Hauptherkunftsgebiet der Einpendler nach Sachsen-Anhalt ist Ostdeutschland, insbesondere Sachsen, Thüringen und Brandenburg. 85,2 Prozent der Einpendler kommen aus den neuen Ländern (Männer 82,4 Prozent, Frauen 87,9 Prozent). Zu den ersten zehn Herkunftsregionen (vgl. Karte 4) auf Kreisebene zählen die Städte Leipzig (221 Personen), Berlin (75), Chemnitz (65), die sächsischen Landkreise Delitzsch (145), Muldentalkreis (139), Mittweida (115), Leipziger Land (114), Torgau-Oschatz (82), der thüringische Kyffhäuserkreis (97) und der brandenburgische Kreis Potsdam-Mittelmark (66).

Karte 3: Auspendler (Auszubildende) aus Sachsen-Anhalt am 30.09.2005

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Karte 4: Einpendler (Auszubildende) nach Sachsen-Anhalt am 30.09.2005

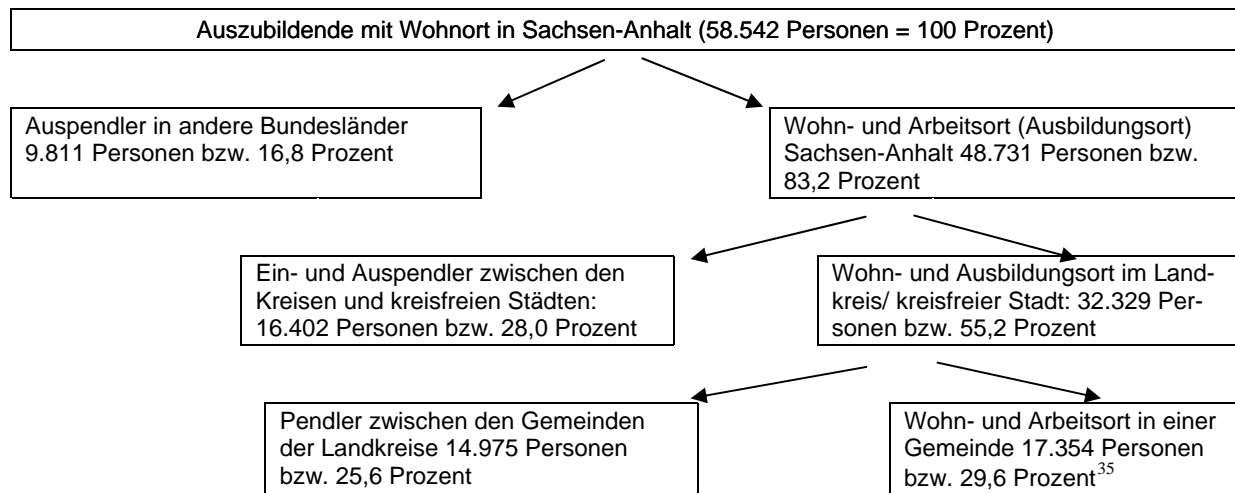
Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

5.2.5 *Ausbildungspendler insgesamt (Gesamtmobilität der Auszubildenden)*

Die Pendelwanderung der Auszubildenden vollzieht sich nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern die Mobilität der Auszubildenden muss auch an den Pendlern zwischen den Kreisen innerhalb Sachsen-Anhalts und zwischen den Gemeinden innerhalb der Landkreise gemessen werden. Anhand einer Pendlermatrix können die Pendlerverflechtungen der Kreise und kreisfreien Städte Sachsen-Anhalts untereinander dargestellt werden. Dabei wird das Pendeln über die Landesgrenze hinaus ausgeblendet. Von den 48.731 Auszubildenden mit Wohn- und Arbeitsort in Sachsen-Anhalt pendeln 16.402 Auszubildende zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts; für die anderen 32.329 Auszubildenden sind Wohnort-Kreis und Arbeitsort-Kreis identisch. Das heißt, zu den über die Landesgrenze Mobilen kommen die Pendler zwischen den Kreisen des Landes hinzu. Dieser Anteil wird auf 28,0 Prozent aller Auszubildenden mit Wohnort in Sachsen-Anhalt beziffert. Die Pendlerverflechtungen zwischen den Kreisen zeigen, dass die Jugendlichen überwiegend in die unmittelbar benachbarten Kreise pendeln. Von den 24 kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts weisen 19 einen negativen Pendlersaldo auf; die drei kreisfreien Städte Halle (Saale), Magdeburg und Dessau und die Landkreise Merseburg-Querfurt und Wernigerode verzeichnen einen positiven Saldo. Vor allem konzentrieren sich die Ausbildungsmöglichkeiten auf die Stadt Halle (Saale) und die Landeshauptstadt Magdeburg, die somit Ziel vieler Ausbildungspendler sind. Beide Städte registrieren beachtliche Einpendlerüberschüsse. Demnach stehen in diesen Ausbildungszentren nicht nur für die einheimischen, sondern auch für Jugendliche vor allem aus den umliegenden Landkreisen Ausbildungsplätze zur Verfügung. Das Stellenangebot erstreckt sich schwerpunktmäßig auf Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe, Gesundheitsdienstberufe, Schlosser/Mechaniker, Warenkaufleute und Allgemeine Dienstleistungsberufe. Zur Ausbildung in der Stadt Halle (Saale) kommen in erster Linie junge Leute aus dem Saalkreis und den Landkreisen Merseburg-Querfurt, Bitterfeld und Mansfelder Land. Die Einpendler nach Magdeburg sind überwiegend im Ohrekreis, dem Landkreis Jerichower Land, dem Bördekreis und dem Kreis Schönebeck zu Hause. Bei den Pendlern zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts ist hinsichtlich ihrer Mobilitätsquote (jeweils rund 28,0 Prozent) kaum ein Unterschied zwischen Männern und Frauen festzustellen. Unter ihnen sind - prozentual gesehen - aber mehr Abiturienten (10,0 Prozent) als unter den Auszubildenden, für die Wohn- und Ausbildungsort in einem Kreis liegen (6,6 Prozent).

Eine noch tiefer gehende Analyse ergibt, dass von den Auszubildenden, bei denen die Landkreise/kreisfreien Städte Wohn- und Arbeitsort zugleich sind, noch knapp die Hälfte mobil ist und zwischen den Gemeinden innerhalb der Landkreise pendelt. Gemessen an den Auszubildenden mit Wohnort in Sachsen-Anhalt liegt der Anteil dieser Pendler bei etwa einem Viertel.

Abbildung 10 zeigt alle Dimensionen der Ausbildungsmobilität: Unter Berücksichtigung aller Pendlerverflechtungen sind insgesamt rund 70,0 Prozent aller Auszubildenden mit Wohnort in Sachsen-Anhalt räumlich mobil. Für etwa 30,0 Prozent der Auszubildenden befinden sich Wohnung und Ausbildungsstätte innerhalb einer Gemeinde (in der Regel in den kreisfreien Städten, Kreisstädten, kleinen Städten, größeren Gemeinden).

Abbildung 10: Ausbildungspendler in Sachsen-Anhalt ³⁴

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

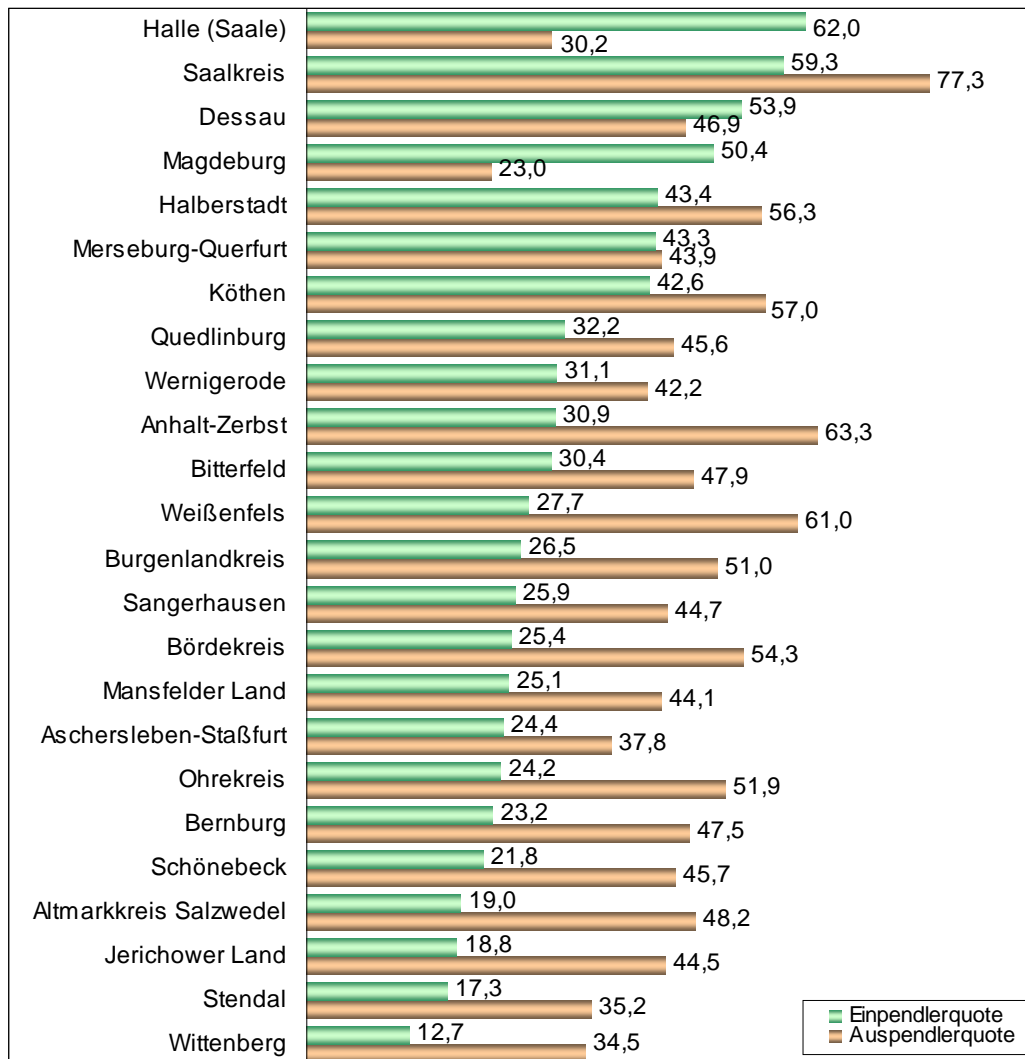
5.2.6 Ausbildungszentren

Die drei kreisfreien Städte Dessau, Halle (Saale) und Magdeburg weisen - unter Berücksichtigung aller Pendlerströme - als einzige Regionen Sachsens-Anhalts einen positiven Pendlersaldo auf (vgl. Tabelle 10 im Anhang). Anhand der Ein- und Auspendlerquoten (vgl. Abbildung 11) ist leicht zu erkennen, dass diese drei Städte die Funktion von „Ausbildungszentren“ mit überregionaler Bedeutung erfüllen. Insbesondere trifft dies auf Halle (Saale) und Magdeburg zu. Knapp 30,0 Prozent aller Ausbildungsplätze verteilen sich auf diese Städte. Die dort ansässigen Betriebe bieten sowohl für einheimische als auch für Auszubildende aus anderen Regionen Ausbildungsplätze an. Daraus folgt u. a., dass es den Jugendlichen aus diesen Städten eher gelingen könnte, in eine duale Berufsausbildung „vor Ort“ einzumünden. So gehen beispielsweise 70,0 Prozent der in Halle (Saale) wohnenden Auszubildenden dort auch einer Ausbildung nach, in Magdeburg beträgt dieser Anteil sogar 77,0 Prozent. Junge Leute aus den Landkreisen und insbesondere ländlichen Gebieten müssen dagegen mobiler sein. Die wichtigsten Ausbildungsberufe und Branchen in den 3 kreisfreien Städten Halle (Saale), Magdeburg und Dessau werden in der Tabelle 11 im Anhang dargestellt. Es fällt auf, dass die Ausbildung zur Bürofachkraft der am häufigsten gewählte Ausbildungsberuf in diesen drei Ausbildungszentren ist. Der Bereich Erziehung und Unterricht erreicht jeweils den höchsten Anteil an den Auszubildenden am Arbeitsort. Unter den zehn wichtigsten Wirtschaftszweigen dominieren die Dienstleistungsbranchen.

³⁴ Alle berechneten Anteile beziehen sich auf die Auszubildenden mit Wohnort in Sachsen-Anhalt. Angaben 30.09.2005.

³⁵ Hierzu zählen 7.341 Auszubildende in den kreisfreien Städten und 10.013 Auszubildende in den Gemeinden der Landkreise.

Abbildung 11: Ein- und Auspendlerquote in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt am 30.09.2005 (in Prozent)



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Die Feststellung, dass die kreisfreien Städte Dessau, Halle (Saale) und Magdeburg die Funktion von Ausbildungszentren ausüben, bestätigt der Indikator „Pendlersaldo Auszubildende/Auszubildende am Arbeitsort *100“³⁶. Dieser sagt aus, in welchem Umfang der regionale/örtliche Ausbildungsstellenmarkt die einheimischen Auszubildenden (Wohnort befindet sich in der betreffenden Region oder Gemeinde) und darüber hinaus einpendelnde Jugendliche mit Ausbildungsangeboten versorgen kann. Demzufolge ist der Ausbildungsstellenmarkt in Halle (Saale), Magdeburg und Dessau – zumindest quantitativ – in der Lage, zusätzliche Plätze für Einpendler anzubieten. Das sind in Halle (Saale) – bezogen auf 100 der bereitgestellten Ausbildungsplätze – 46, in Magdeburg 36 und in Dessau 13 Stellen für Einpendler aus anderen Regionen. In den Landkreisen Sachsens-Anhalts reichen die Ausbildungsmöglichkeiten für die einheimischen Interessenten nicht aus. Die höchsten Defizite werden in den Landkreisen Anhalt-Zerbst (-88), Weißenfels (-85) und Saalkreis (-79) registriert. Das heißt zum

³⁶ Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2005), Indikatorenübersicht

Beispiel, dass im Landkreis Anhalt-Zerbst noch 88 je 100 der vorhandenen Ausbildungsplätze benötigt werden, um den dort wohnenden Auszubildenden einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen. In den Landkreisen Wernigerode (-19), Aschersleben-Staßfurt (-21) und Quedlinburg (-25) ist diese Ausbildungslücke am geringsten. Das quantitative Stellenangebot im Kreis Merseburg-Querfurt (-1) würde gerade ausreichen, um die einheimischen Auszubildenden zu versorgen (vgl. Tabelle 10 im Anhang). Jedoch bleibt bei diesem Indikator unberücksichtigt, welche Berufsstruktur das Ausbildungsstellenangebot aufweist, und inwieweit diese Stellen mit den Berufswünschen der Jugendlichen übereinstimmen. Die Aussagen in diesem Abschnitt korrespondieren im Wesentlichen mit den im Abschnitt „Ausbildungsdichte“ dargestellten Ergebnissen.

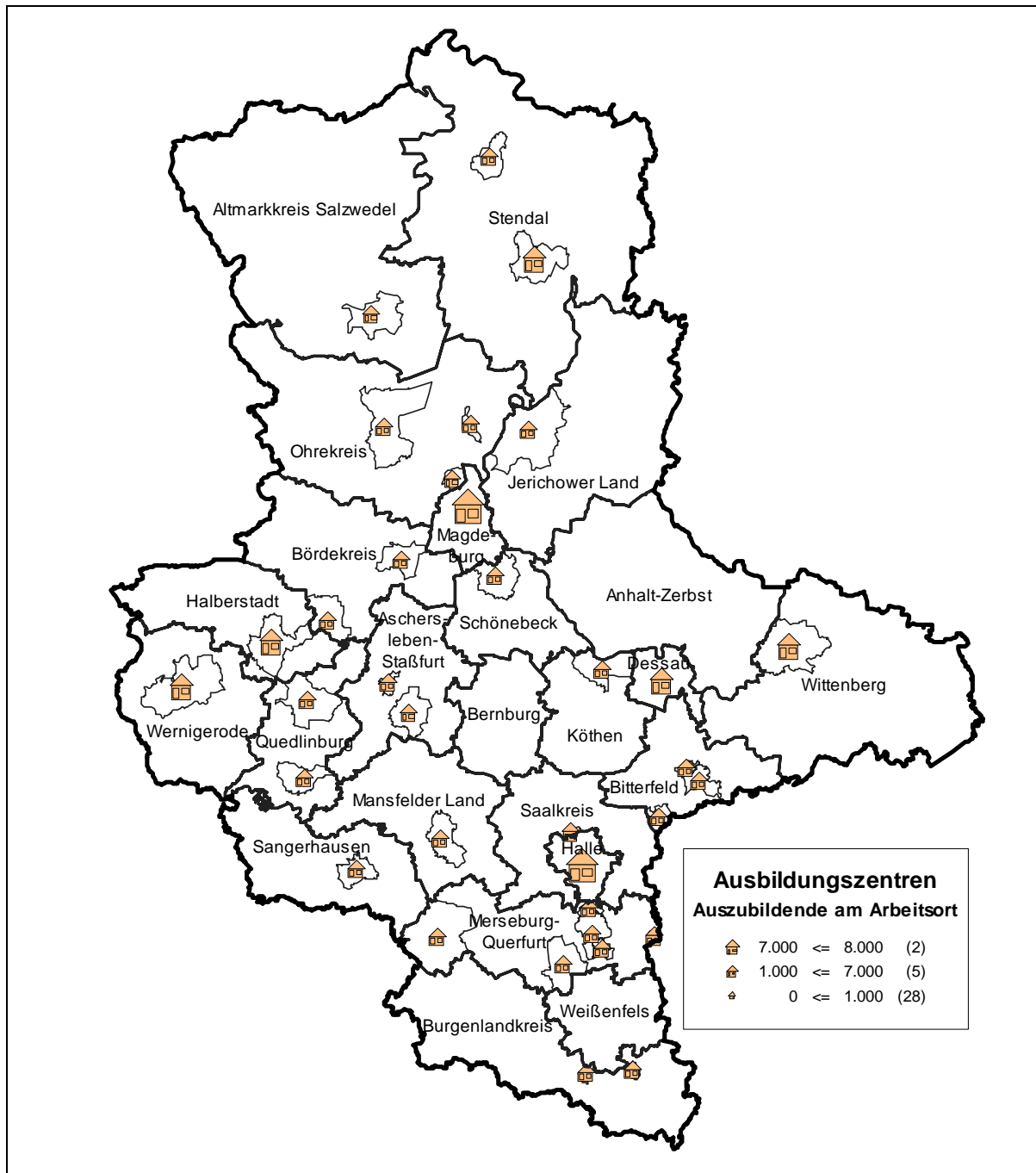
Auch wenn die Landkreise insgesamt nicht imstande sind, allen dort wohnenden Auszubildenden eine Ausbildungsmöglichkeit zu bieten, existieren innerhalb der Kreise Standorte, die über größere Ausbildungskapazitäten verfügen und somit auch Ziel von Einpendlern sind. Um diese Standorte zu identifizieren, werden im Rahmen dieser Studie folgende Kriterien definiert, damit eine Stadt oder Gemeinde als Ausbildungszentrum bezeichnet werden kann: Erstens werden Gemeinden mit mehr als 100 Auszubildenden am Arbeitsort ausgewählt, zweitens müssen diese Gemeinden einen Einpendlerüberschuss aufweisen.

Insgesamt 35 von knapp über 1000 politisch selbständigen Städten und Gemeinden Sachsen-Anhalts verdienen nach der hier verwendeten Definition die Bezeichnung Ausbildungszentrum (vgl. Karte 5 und Tabelle 9). Diese Städte und Gemeinden (darunter insbesondere Kreisstädte) sind demnach in der Lage, allen dort wohnenden und zusätzlichen Auszubildenden aus anderen Gemeinden Ausbildungsplätze anzubieten. Rund zwei Drittel der Auszubildenden im Land (Arbeitsort) werden in diesen Zentren ausgebildet. Neben 25 größeren Zentren (200 und mehr Auszubildende) existieren noch 10 kleinere Standorte. In einigen Gemeinden (beispielsweise Theißen, Neu Königsau) werden die am Ort vorhandenen Ausbildungskapazitäten überwiegend von Einpendlern genutzt.

In 18 der insgesamt 21 Landkreise Sachsen-Anhalts haben sich Ausbildungszentren herausgebildet; Ausnahmen sind die Kreise Anhalt-Zerbst, Bernburg und Weißenfels. Es muss aber erwähnt werden, dass die Kreisstädte Zerbst (-1,8), Bernburg (-0,3) und Salzwedel (-0,3) nur einen sehr geringen negativen Indikatorwert verzeichnen.

Bemerkenswert ist, dass in einigen der aufgeführten Städte und Gemeinden Betriebe lokalisiert sind, die zu den größten Unternehmen Sachsen-Anhalts zählen. Das sind zum Beispiel Bayer Bitterfeld GmbH in Greppin (680 Beschäftigte), Mibrag Mitteldeutsche Braunkohlen GmbH in Theißen (2.139 Beschäftigte), Domo Caproleuna GmbH, Infraleuna Gruppe, Linde Gas AG, MCE Industrie Ost Gruppe in Leuna (insgesamt 2.051 Beschäftigte), SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH in Wittenberg (697 Beschäftigte) und chemisch-pharmazeutische Industrie in Barleben.³⁷ Umfangreiche Ausbildungskapazitäten sind demnach dort zu finden, wo sich entweder Großbetriebe, zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen (Branchenmix) wie in den kreisfreien Städten und den Kreisstädten, in Industrie- und Gewerbeparks wie zum Beispiel in Bitterfeld und Brehna oder Bildungseinrichtungen (u. a. in der Gemeinde Neu Königsau und in der Stadt Aken) angesiedelt haben.

³⁷ Vgl. Mitteldeutsche Zeitung vom 19.01.2007.

Karte 5: Ausbildungszentren

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

Exkurs: Struktur der Branchen und Berufe in den Ausbildungszentren Sachsen-Anhalts

Eine Betrachtung der Branchenstruktur aller Ausbildungszentren zusammen zeigt, dass der Bereich Erziehung und Unterricht mit einem Anteil an den Auszubildenden von 28,0 Prozent dominiert. Dieser Anteil, der in den meisten Ausbildungszentren über dem Landesdurchschnitt (20,9 Prozent) liegt, spiegelt den vergleichsweise hohen Stellenwert der außerbetrieblichen und öffentlich finanzierten Berufsausbildung wider. Besonders hoch ist dieser Anteil mit 80 Prozent und mehr an den Standorten Aken, Braunsbedra, Gröningen und Neu Königsau. Mit Abstand folgen die Bereiche Handel/Instandhaltung/Reparatur (13,0 Prozent), Verarbeitendes Gewerbe (12,0 Prozent), Erbringung sonstiger öffentlicher und privater Dienstleistungen (10,0 Prozent) und Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (8,0 Prozent).

Zu den 10 wichtigsten Ausbildungsberufen in diesen Ausbildungszentren gehören: Bürofach- und Bürohilfskräfte (10,7 Prozent), Warenkaufleute (10,2 Prozent), Schlosser und Mechaniker (10,0 Prozent), Übrige Gesundheitsdienstberufe (7,6 Prozent), Gästebetreuer (4,2 Prozent), Speisenerbereiter (4,1 Prozent), Elektriker (3,4 Prozent), Maler und Lackierer (3,0 Prozent), Körperpfleger (2,7 Prozent), Tischler/Modellbauer und Feinblechner/Installateure (jeweils 2,0 Prozent).

Die Herausbildung der Ausbildungszentren steht in einem engen Zusammenhang mit der räumlichen Struktur Sachsen-Anhalts. Diese ist dadurch gekennzeichnet, dass nur 5 der insgesamt 9 verschiedenen Kreistypen, die vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) zur Typisierung von Regionen verwendet werden, vorhanden sind. Das Land verfügt über keinen Agglomerationsraum. Mit Magdeburg und Halle (Saale) sind unter den 24 Kreisen des Landes nur zwei Kernstädte in verstärkten Räumen (kreisfreie Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern) anzutreffen. Die Raumstruktur ist zur Hälfte ländlich geprägt, da ein Drittel aller Kreise zum Kreistyp „Ländliche Kreise in Regionen mit verstärkten Räumen“ gehört, und 4 weitere Kreise zum Kreistyp „Ländliche Kreise in Regionen mit ländlichen Räumen“ zählen.³⁸ Gerade die ländliche Struktur und das Fehlen eines Agglomerationsraums benachteiligen Sachsen-Anhalt im Wettbewerb um Unternehmensansiedlungen gegenüber anderen Bundesländern.

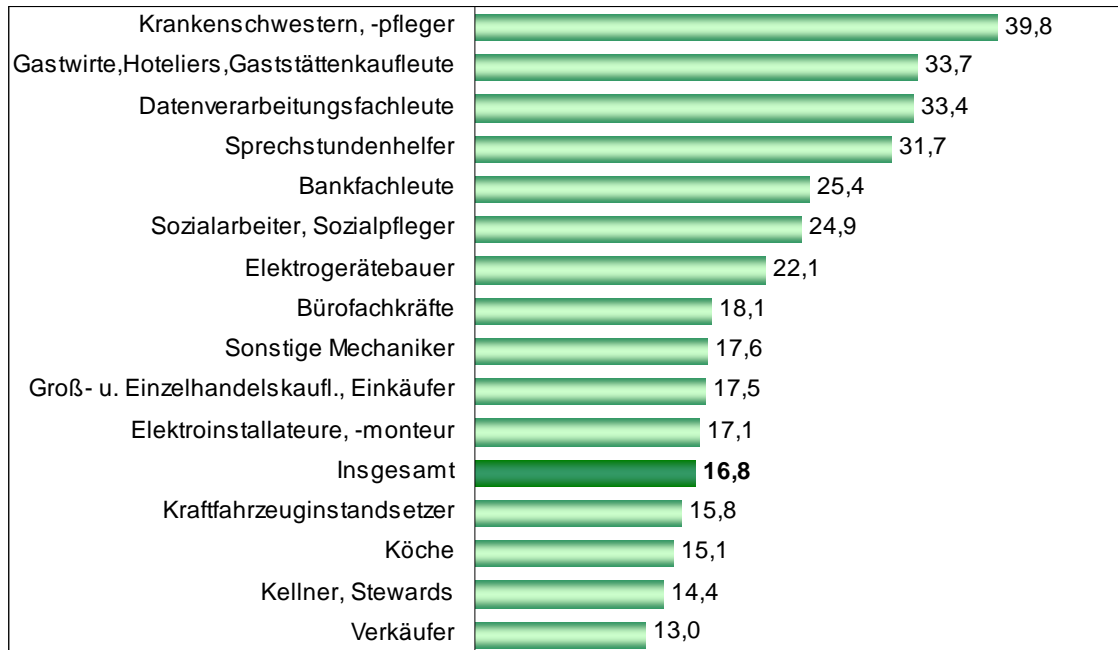
Es bleibt also festzuhalten, dass die beiden Kernstädte Halle (Saale) und Magdeburg die Rolle als überregionale Ausbildungszentren übernehmen. Wichtige Ausbildungsstandorte sind daneben die kreisfreie Stadt Dessau (rund 78.000 Einwohner) und zahlreiche andere Städte (insbesondere Kreisstädte wie Wernigerode, Haldensleben, Stendal u. a.) und Gemeinden.

³⁸ Vgl. Granato, N./Farhauer, O./Dietrich, I., 2005, S. 20 ff.

5.2.7 Ausbildungspendler nach Berufen

In diesem Abschnitt werden die Ausbildungspendler nach ihrer Berufsstruktur dargestellt, wobei das Hauptaugenmerk auf die Auspendler aus Sachsen-Anhalt gelenkt wird. Dabei werden nur Berufe mit mehr als 100 Auspendlern zugrunde gelegt (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12: Auspendlerquoten über die Landesgrenze nach Berufen (in Prozent)



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

Der Ausbildungsberuf Krankenschwester/-pfleger weist die mit Abstand höchste Auspendlerquote (39,8 Prozent) auf. Das bedeutet, dass fast zwei Fünftel der Auszubildenden in diesem Beruf mit Wohnort in Sachsen-Anhalt ihre Ausbildung in einem anderen Bundesland absolvieren. Es folgen Gaststättenkaufleute (33,7 Prozent) und Datenverarbeitungsfachleute (33,4 Prozent). Durch überdurchschnittliche Auspendlerquoten sind u. a. auch Bankfachleute (25,4 Prozent), Bürofachkräfte (18,1 Prozent) und Groß- und Einzelhandelskaufleute (17,5 Prozent) gekennzeichnet. Unterdurchschnittliche Quoten sind zum Beispiel bei Kraftfahrzeuginstandsetzern (15,8 Prozent), Köchen (15,1 Prozent) und Verkäufern (13,0 Prozent) anzutreffen. Bei den Berufen mit überdurchschnittlichen Quoten handelt es sich zu einem großen Teil um Berufe mit höheren Zugangsvoraussetzungen (schulische Vorbildung). Für die anerkannten, nach dem Berufsbildungsgesetz geregelten dualen Ausbildungsberufe sind rechtlich keine bestimmten Zugangsvoraussetzungen vorgeschrieben. Die Einstellungsbedingungen können von Betrieb zu Betrieb variieren.³⁹ Bei den meisten der angeführten Berufe dominiert aber als Zugangsvoraussetzung der mittlere Bildungsabschluss; bei einigen Berufen (zum Beispiel Bankfachleute, Datenverarbeitungsfachleute, Handelskaufleute, Industriekaufleute) verlangen die ausbildenden Betriebe zu einem großen Teil die Hochschulreife. Die berufsspezifischen Auspendlerquoten nach Männern und Frauen zeigt Tabelle 5.

³⁹ Vgl. www.arbeitsagentur.de BERUFENET

Tabelle 5: Auspendlerquoten nach Männern und Frauen

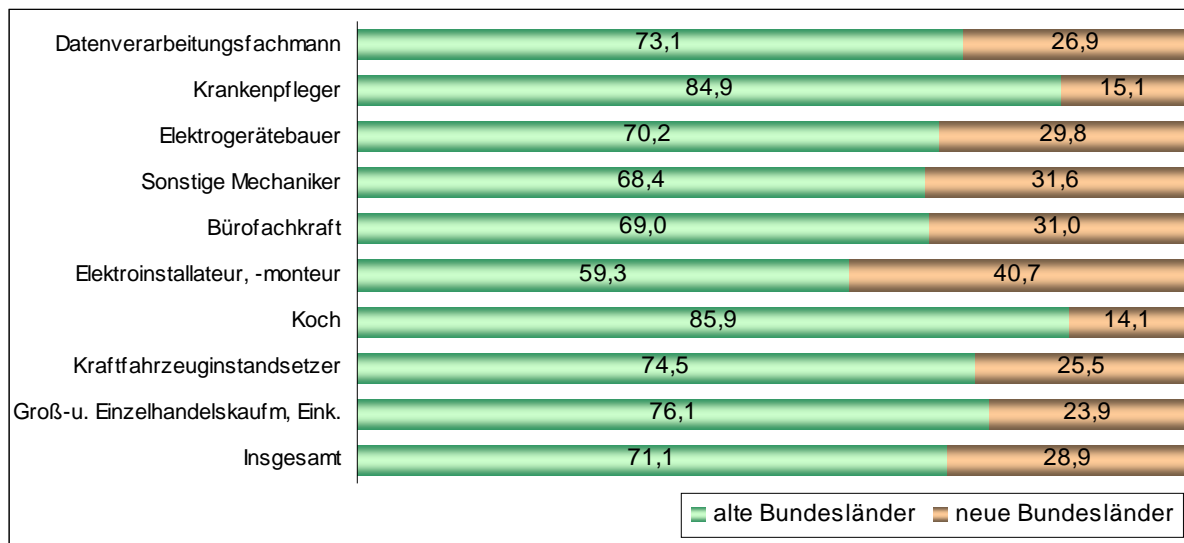
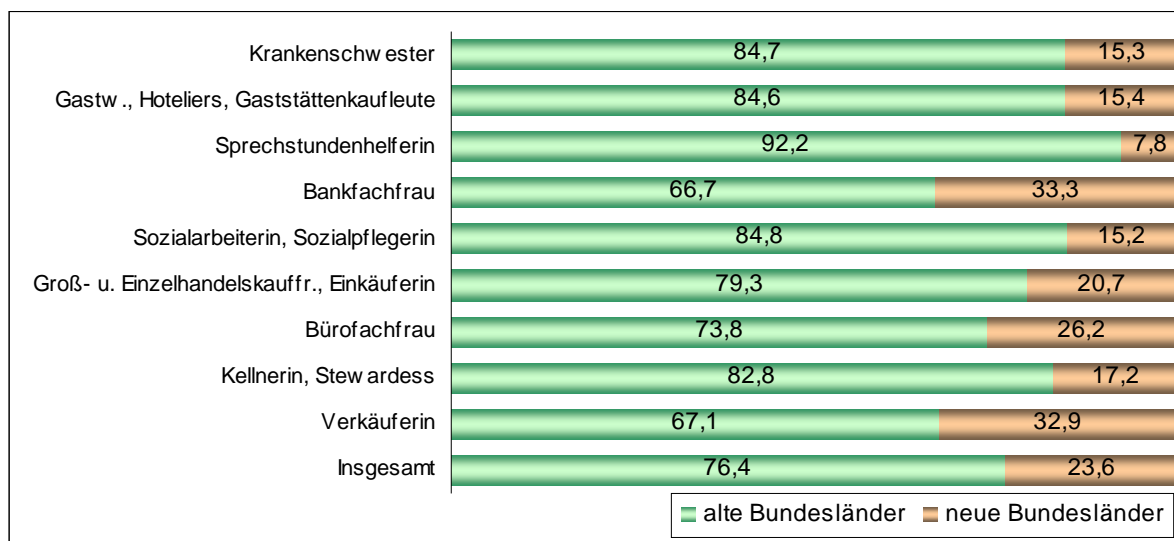
Männer	
Beruf (Zahl der Auspendler > 100)	Auspendlerquote (in Prozent)
Datenverarbeitungsfachmann	33,7
Krankenpfleger	29,9
Elektrogerätebauer	21,5
Sonst. Mechaniker	17,0
Bürofachkraft	16,8
Elektroinstallateur	16,7
Koch	16,7
Kraftfahrzeuginstandsetzer	15,8
Groß- und Einzelhandelskaufmann	15,3
Männer insgesamt	14,6

Frauen	
Beruf (Zahl der Auspendlerinnen > 100)	Auspendlerquote (in Prozent)
Krankenschwester/-pflegerin	42,0
Gastw., Hoteliers, Gaststättenkaufleute	34,2
Sprechstundenhelferin	31,4
Bankfachfrau	27,9
Sozialarbeiterin	26,6
Frauen insgesamt	19,9
Groß- und Einzelhandelskauffrau	19,2
Bürofachkraft	18,5
Kellnerin, Stewardess	14,1
Verkäuferin	13,6

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

Die Berufe mit den höchsten Auspendlerquoten lassen sich nach Zielregionen – alte und neue Bundesländer - unterscheiden. Es ist keineswegs überraschend, dass im Durchschnitt drei Viertel der männlichen und vier Fünftel der weiblichen Auszubildenden bei den angeführten Berufen eine Ausbildung in den alten Ländern absolvieren. Abbildung 13 zeigt die Anteile der beiden Zielregionen an den Berufen mit den höchsten Auspendlerquoten.

Bei den männlichen Auszubildenden belegt die Zielregion alte Länder beim Ausbildungsberuf Koch mit 86,0 Prozent den höchsten Anteil, der niedrigste Anteil (59,0 Prozent) ist bei der Ausbildung zum Elektroinstallateur anzutreffen. Auch die weiblichen Auszubildenden favorisieren die alten Länder als Ausbildungsort. Dabei erreicht die Ausbildung zur Sprechstundenhelferin mit 92,0 Prozent den höchsten Anteil, rund zwei Drittel beträgt dieser Anteil bei den Bankfachleuten.

Abbildung 13: Berufe mit den höchsten Auspendlerquoten nach Zielregionen (in Prozent)**Männer****Frauen**

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

Obwohl Sachsen-Anhalt als „Auspenderland“ bekannt ist, soll noch erwähnt werden, dass es nur wenige Berufe mit mehr als 100 Einpendlern gibt. Dazu zählen Groß- und Einzelhandelskaufleute, Verkäufer/-innen, Bürofachkräfte und Helfer in der Krankenpflege. Die Mehrheit dieser Auszubildenden stammt aus den neuen Bundesländern.

5.2.8 Ausbildungspendler nach der Schulbildung

Die bisherige Analyse erbrachte das Ergebnis, dass rund 9.800 Auszubildende (30.09.2005) mit Wohnort in Sachsen-Anhalt ihre Berufsausbildung in einem anderen Bundesland absolvieren. Damit pendelt nahezu jeder sechste Auszubildende über die Landesgrenze hinaus. Für knapp drei Viertel

aller Auspendler stellen die alten Bundesländer die Zielregion dar. Unter den Berufen mit den höchsten Auspendlerquoten (nur Berufe mit mehr als 100 Auspendlern) befinden sich vor allem solche mit höheren Zugangsvoraussetzungen. Aus der Öffentlichkeit ist oftmals die Meinungsäußerung zu vernehmen, wonach mit der Ausbildungsmobilität (an dieser Stelle wird nur das Pendeln betrachtet⁴⁰) ein „brain drain“, d. h. ein Abfluss von Humankapital aus den ostdeutschen Ländern stattfindet. Die Folgen für die neuen Länder kommen in Schlagworten zum Ausdruck wie: Kluge Köpfe verlassen das Land, vielleicht für immer...; der regionalen Wirtschaft geht wichtiges Potential verloren...; den Betrieben fehlt der Fachkräftenachwuchs...; Bevölkerungsschrumpfung und – überalterung.... Erfahrungsgemäß geht das Ausbildungspendeln in vielen Fällen dem Fortzug voraus, so dass „die Besten“ vielleicht für immer Sachsen-Anhalt den Rücken kehren. Hinzu kommen folgende Tatbestände: Durch eine Befragung im Herbst 2002 hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) herausgefunden, dass ein Teil der ostdeutschen Jugendlichen, die in den alten Ländern ausgebildet wurden, nach Beendigung der Ausbildung dort verblieben war, darunter vor allem die Fortgezogenen. Die meisten Ausbildungspendler wohnen nach wie vor in den neuen Ländern, haben aber in den alten Ländern eine Beschäftigung aufgenommen. Dort eröffnen sich den mobilen Jugendlichen bessere berufliche Möglichkeiten. Die Mehrheit findet eine Beschäftigung, und sie sind häufiger als die in Ostdeutschland Ausgebildeten im erlernten Beruf und in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis tätig.⁴¹

In dieser Studie wird versucht, auf der Basis der verfügbaren Datenquellen (Beschäftigtenstatistik der BA) dieser Frage nachzugehen. Aus der Beschäftigtenstatistik (Zeitraum ab 1999) können auch Informationen über die schulische Vorbildung und über eine schon vorhandene berufliche Qualifikation ermittelt werden.⁴² Methodisch soll dies anhand der Gegenüberstellung der Bildungsabschlüsse der Auspendler in andere Bundesländer einerseits und der „immobilen“⁴³ Auszubildenden andererseits durchgeführt werden. Die Auszubildenden mit identischem Wohn- und Arbeitsort Bundesland Sachsen-Anhalt fungieren somit als Vergleichsgruppe. Aus der Tabelle 6 ist zu erkennen, inwieweit sich die schulische Vorbildung der Auspendler von den Schulabschlüssen der Vergleichsgruppe unterscheidet. Die absoluten Zahlen sind Durchschnittswerte der Jahre 1999-2005 (jeweils 30.09.). Die Auspendler werden nach den Zielregionen alte und neue Länder unterschieden. Als Zusatzinformation wird die Zahl der Auszubildenden ermittelt, die bereits über eine Berufsausbildung verfügen. Auch die Angaben über die Auszubildenden am Wohn- und Arbeitsort stellen eine Ergänzung dar.

⁴⁰ Die Fortzüge aus Sachsen-Anhalt können diesbezüglich nicht analysiert werden, da aus der amtlichen Statistik zwar Informationen über das Alter der abgewanderten Personen zu erhalten sind, aber nicht über Schulbildung oder berufliche Qualifikation der Abgewanderten. Auch über den Grund des Fortzugs (z. B. Aufnahme einer Berufsausbildung, eines Studiums) liegen keine Daten vor.

⁴¹ Vgl. Berufsbildungsbericht 2003, S.73ff.

⁴² Jugendliche, die eine schulische Ausbildung (Vollzeit) absolvieren, sind nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Über diese Auszubildenden liegen weder Pendlerdaten noch Angaben über die schulische Vorbildung vor. Aus diesem Grund können sie in dieser Studie nicht behandelt werden.

⁴³ Der Begriff „immobil“ sollte nicht negativ bzw. im Sinne von unbeweglich verstanden werden, sondern nur als Unterscheidung von Auspendlern über die Landesgrenze hinaus und den Auszubildenden, die im Land ihre Lehre absolvieren. Wie bereits erwähnt, ist der größte Teil dieser Jugendlichen innerhalb des Landes mobil.

Tabelle 6: Bildungsabschlüsse der Pendler und „immobilen“ Auszubildenden

Absolute Werte						
insgesamt	Wohnort	Arbeitsort	WO=AO	Auspendler		Einpendler
	(WO)	(AO)		Alte Länder	Neue Länder	gesamt
Haupt-, Realschule	55.068	49.400	47.313	5.877	1.877	2.086
ohne Beruf	52.476	47.237	45.226	5.482	1.768	2.011
mit Beruf	2.592	2.162	2.087	395	110	75
Abitur	5.552	4.123	3.883	1.252	416	239
ohne Beruf	4.833	3.526	3.312	1.135	386	214
mit Beruf	536	481	466	53	16	14
(F)HS	183	116	105	64	14	11
ohne Angabe	4.386	3.669	3.516	610	260	153
insgesamt	65.006	57.191	54.713	7.740	2.553	2.478

Anteile (in Prozent)						
Insgesamt (Prozent)	Wohnort	Arbeitsort	WO=AO	Auspendler		Einpendler
	(WO)	(AO)		Alte Länder	Neue Länder	gesamt
Haupt-, Realschule	84,7	86,4	86,5	75,9	73,5	84,2
ohne Beruf	80,7	82,6	82,7	70,8	69,2	81,1
mit Beruf	4,0	3,8	3,8	5,1	4,3	3,0
Abitur	8,6	7,2	7,1	16,2	16,3	9,6
ohne Beruf	7,4	6,2	6,1	14,7	15,1	8,6
mit Beruf	0,8	0,8	0,9	0,7	0,6	0,6
(F)HS	0,3	0,2	0,2	0,8	0,5	0,4
ohne Angabe	6,7	6,4	6,4	7,9	10,2	6,2
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Der überwiegende Teil der Auspendler (rund drei Viertel) besitzt die mittlere Reife; etwa 5,0 Prozent dieser Jugendlichen haben vorher schon eine Berufsausbildung durchlaufen und Berufserfahrung gesammelt. Der Anteil der Abiturienten unter den Auspendlern beträgt rund ein Sechstel und damit mehr als das Doppelte des Abiturientenanteils der in der Heimat verbliebenen Jugendlichen (7,1 Prozent). Erwähnenswert ist, dass der Abiturientenanteil der Auspendler in die übrigen ostdeutschen Länder (16,3 Prozent) und in die alten Länder (16,2 Prozent) fast übereinstimmen. Die Abiturientinnen können auf einen überdurchschnittlichen Anteil (alte Länder 19,2 Prozent, übrige neue Länder 23,0 Prozent) verweisen; demgegenüber schneiden die Männer mit Anteilen von 12,9 Prozent (alte Länder) und 11,6 Prozent (neue Länder) ab. Hieraus ist die Schlussfolgerung zu ziehen, dass vor allem leistungsstarke Jugendliche und insbesondere junge Frauen auspendeln, und zwar dorthin, wo attraktive, am Arbeitsmarkt nachgefragte Ausbildungen angeboten werden. Zu vermerken ist, dass zu den Auszubildenden mit Abitur auch junge Leute zu rechnen sind, die bereits einen (Fach-) Hochschulabschluss erworben haben. Der Abiturientenanteil bei den Einpendlern nach Sachsen-Anhalt (insgesamt 9,6 Prozent, Männer 8,0 Prozent, Frauen 11,3 Prozent) lässt sich damit erklären, dass in Sachsen-Anhalt durchaus attraktive und anspruchsvolle Ausbildungsplätze angeboten werden. Jedoch reicht deren Zahl bei weitem (noch) nicht aus, um alle interessierten Jugendlichen zu versorgen.

5.2.9 Vergleich der Auspendler und der „immobilen“ Jugendlichen nach Berufen

Nunmehr wird der Frage nachgegangen, wie sich die Berufe der Ausbildungsauspendler von denen der Jugendlichen unterscheiden, die in Sachsen-Anhalt wohnen und dort auch ihre Ausbildung absolvieren. Diese Betrachtung wird getrennt für Männer und Frauen (vgl. Tabelle 7 und Tabelle 8) durchgeführt.

Tabelle 7: Auspendler und „immobile“ Jugendliche nach Berufen - Männer

Auszubildende					
Wohnort = Arbeitsort			Auspendler aus Sachsen-Anhalt		
Beruf	Anzahl	Anteil an insgesamt	Beruf	Anzahl	Anteil an insgesamt
Kraftfahrzeuginstandsetzer	2.056	7,0	Kraftfahrzeuginstandsetzer	385	7,6
Koch	1.477	5,0	Koch	297	5,9
Bürofachkraft	1.372	4,6	Bürofachkraft	277	5,5
Elektroinstallateur, -monteur	1.198	4,1	Elektroinstallateur, -monteur	241	4,8
Maler, Lackierer (Ausbau)	1.023	3,5	Sonstige Mechaniker	177	3,5
Schlosser, o. n. A.	996	3,4	Groß- u. Einzelhandelskaufmann, Einkäufer	142	2,8
Tischler	970	3,3	Krankenpfleger	126	2,5
Sonstige Mechaniker	865	2,9	Elektrogerätebauer	121	2,4
Groß- u. Einzelhandelskaufmann, Einkäufer	784	2,7	Datenverarbeitungsfachmann	104	2,1
Verkäufer	771	2,6	Verkäufer	99	2,0
insgesamt	29.575	100,0	insgesamt	5.046	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

Auf den ersten Blick erscheinen bei den männlichen Auszubildenden beide Gruppen nahezu identisch. Sechs Berufe sind sowohl unter den zehn am stärksten besetzten Auspendlerberufen als auch den zehn häufigsten Berufen der „immobilen“ Auszubildenden zu finden: Das sind die Berufe Kraftfahrzeuginstandsetzer, Elektroinstallateur, Koch, Sonstiger Mechaniker, Bürofachkraft und Groß- und Einzelhandelskaufmann. Allerdings verzeichnen diese Berufe bei den Auspendlern höhere prozentuale Anteile als bei den „Immobilien“. Ebenfalls häufiger gewählt werden von den männlichen Ausbildungsauspendlern zum Beispiel Dienstleistungsberufe wie Krankenpfleger und Datenverarbeitungsfachleute. Jugendliche, die sich für einen dieser Ausbildungsberufe entscheiden, müssen sich in höherem Maße auch in einem anderen Bundesland nach einem Ausbildungsplatz umsehen. Demgegenüber sind die jungen Männer, die handwerkliche Berufe (Maler/Lackierer, Schlosser, Tischler) bevorzugen, bei der Stellensuche am Wohnort erfolgreicher.

Bei den Auspendlerinnen fällt zunächst der hohe Anteil der Krankenschwestern im Vergleich zu den „Immobilien“ auf. Weiterhin erlernen die Auspendlerinnen Dienstleistungsberufe (Bankfachfrau, Sozialarbeiterin, Steuerfachangestellte), die von immobilien Frauen anteilig weniger stark besetzt sind. Junge Frauen, die sich für diese Berufe interessieren, haben also auf dem heimatischen Ausbildungsstellenmarkt geringere Chancen und suchen deshalb auch in anderen Bundesländern nach einem Ausbildungsplatz. Erfolgreicher, einen Ausbildungsplatz am Wohnort zu finden, sind dagegen die jungen Frauen, die die Ausbildungsberufe Friseurin, Köchin und Fachkraft im Gastgewerbe favorisieren. Es fällt auf, dass die Bürofachkräfte an den Auspendlerinnen einen geringeren Anteil aufweisen als an

den Frauen, die am Wohnort ihre Ausbildung durchlaufen. Genau umgekehrt ist dieses Verhältnis bei den Männern. Der Beruf Verkäufer/-in ist anteilmäßig stärker bei den immobilen Jugendlichen besetzt, dies trifft für Männer und Frauen gleichermaßen zu. Demzufolge haben diese jungen Leute mehr Erfolg in ihren Bemühungen, am Wohnort in eine betriebliche Lehre einzumünden.

Tabelle 8 : Auspendler und „immobile“ Jugendliche nach Berufen - Frauen

Auszubildende					
Wohnort = Arbeitsort			Auspendler aus Sachsen-Anhalt		
Beruf	Anzahl	Anteil an insgesamt	Beruf	Anzahl	Anteil an insgesamt
Bürofachkraft	3.560	18,6	Krankenschwester, - pflegerin	829	17,4
Verkäuferin	1.948	10,2	Bürofachkraft	810	17,0
Krankenschwester, - pflegerin	1.147	6,0	Sprechstundenhelferin	386	8,1
Friseurin	1.122	5,9	Verkäuferin	307	6,4
Groß- u. Einzelhandelskauffrau, Einkäuferin	974	5,1	Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	247	5,2
Sprechstundenhelferin	843	4,4	Groß- u. Einzelhandelskauffrau, Einkäuferin	232	4,9
Kellnerin, Stewardess	706	3,7	Bankfachfrau	141	3,0
Köchin	577	3,0	Sozialarbeiterin, Sozialpflegerin	132	2,8
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	476	2,5	Kellnerin, Stewardess	116	2,4
Fachkraft im Gastgewerbe	405	2,1	Steuerfachangestellte	82	1,7
insgesamt	19.156	100,0	insgesamt	4.765	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass unter den männlichen Auspendlern sowohl Dienstleistungs- als auch Fertigungsberufe vertreten sind, während es vor allem attraktive Dienstleistungsberufe sind, die die Frauen zur Mobilität bewegen. Erkennbar ist, dass die Entscheidung „mobil werden oder am Wohnort lernen“ vom gewählten Ausbildungsberuf mitbestimmt wird.⁴⁴ Der mittlere Bildungsabschluss gilt für die meisten der hier angeführten Ausbildungsberufe als Zugangsvoraussetzung. Bei einem Teil der Berufe, zum Beispiel Datenverarbeitungsfachleute (IT-System-Kaufmann, Fachinformatiker u. a.), Bankfachleute, Kaufleute im Groß- und Außenhandel, bestimmte Bürofachkräfte, ausgewählte Sozialberufe, setzen die Ausbildungsbetriebe die (Fach-) Hochschulreife voraus. Diese Berufe sind anteilmäßig stärker unter den zehn meistbesetzten Ausbildungsberufen der Auspendler im Vergleich zu den zehn häufigsten Berufen der „Immobilien“ zu finden. Dies wird bei den mobilen Frauen deutlicher als bei den Männern.

⁴⁴ Zu diesem Ergebnis kommt auch die ostmobil-Panelbefragung; Vgl. Steiner, C., 2004, S. 53.

6 Zusammenfassung

Um einen Ausbildungsplatz entsprechend ihren Vorstellungen und Voraussetzungen (Schulabschluss, Eignung) zu bekommen, entwickeln die in Sachsen-Anhalt wohnenden Jugendlichen eine sehr hohe Mobilität. Ein Teil der jungen Leute zieht aus Sachsen-Anhalt fort und verlegt den gemeldeten Wohnsitz in ein anderes Bundesland, wobei die alten Länder die bevorzugte Zielregion darstellen. Der in hohem Maße ausbildungs- und beschäftigungsbedingte Wanderungsverlust je 1.000 der 18- bis unter 25-jährigen Einwohner beträgt im Analysezeitraum 1995-2005 pro Jahr durchschnittlich 22 Personen. Den größten Anteil am Wanderungsverlust verzeichnen die jungen Frauen.

Viele Auszubildende pendeln täglich oder in einem bestimmten Wochenrhythmus zwischen Wohn- und Ausbildungsort. 16,8 Prozent der Auszubildenden mit Wohnort in Sachsen-Anhalt pendeln zum Ausbildungsplatz in ein anderes Bundesland; diese Auspendlerquote zerlegt sich in 12,4 Prozent alte und 4,4 Prozent neue Länder und Berlin. Auch hier sticht die höhere Auspendlerquote der jungen Frauen mit 19,9 Prozent hervor. Die Ausbildungsmobilität ist aber noch wesentlich größer: Zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen pendeln rund 28,0 Prozent der Auszubildenden mit Wohnort in Sachsen-Anhalt, wobei das Mobilitätsverhalten von Männern und Frauen kaum voneinander abweicht. Es zeigt sich, dass die Abiturienten mobiler sind als Jugendliche ohne Abitur. Weiterhin kommen die Auszubildenden hinzu, die innerhalb der Landkreise zwischen den Gemeinden pendeln, das ist nochmals rund ein Viertel der im Land wohnenden Auszubildenden. Somit kann die „Gesamtmobilität“ (Pendeln) auf etwa 70,0 Prozent der Auszubildenden beziffert werden.

Verschiedene Indikatoren weisen darauf hin, dass es in Sachsen-Anhalt – gemessen an der Zahl der Städte und Gemeinden – nicht viele Standorte gibt, die die Bezeichnung „Ausbildungszentrum“ verdienen. Mit Hilfe der Indikatoren „Ein- und Auspendlerquoten“ und „Pendlersaldo Auszubildende/Auszubildende am Arbeitsort * 100“ gelang es, die Ausbildungszentren zu identifizieren. Diese Funktion erfüllen vor allem die drei kreisfreien Städte Halle (Saale), die Landeshauptstadt Magdeburg und Dessau, aber auch in den Landkreisen existieren bedeutende Ausbildungsstandorte, die sowohl die einheimischen als auch einpendelnde Jugendliche mit Ausbildungsplätzen versorgen.

Unter den Berufen mit den höchsten Auspendlerquoten⁴⁵ (nur Berufe mit mehr als 100 Auspendlern) befinden sich vor allem solche mit höheren Zugangsvoraussetzungen, d. h., die Ausbildungsbetriebe setzen mindestens einen mittleren Bildungsabschluss und bei einigen Berufen die Hochschulreife voraus. Diese Berufe sind anteilmäßig höher unter den zehn am stärksten besetzten Auspendlerberufen vertreten als bei den zehn häufigsten Ausbildungsberufen der „immobilen“ Auszubildenden. So ist es nicht verwunderlich, dass 16,2 Prozent aller Auspendler über die Hochschulreife verfügen – gegenüber 7,1 Prozent bei den Auszubildenden, bei denen der Wohn- und der Ausbildungsort in Sachsen-Anhalt liegen. Bei den Auspendlerinnen macht dieser Anteil sogar 20,0 Prozent aus, während unter den „immobilen“ Frauen nur knapp 11,0 Prozent Abiturientinnen sind.⁴⁶ Die Sorge über einen „brain drain“ ist somit nicht ganz unbegründet, zumal die Jugendlichen in den alten Bundesländern bessere Beschäftigungsperspektiven vorfinden.

⁴⁵ Auspendler in ein anderes Bundesland

⁴⁶ Eigene Berechnungen auf der Basis der Beschäftigtenstatistik der BA; Durchschnittswerte 1999-2005, jeweils 30.09.

Auch unter den Einpendlern⁴⁷ sind die Abiturienten mit knapp einem Zehntel vertreten. Dieser Anteil deutet darauf hin, dass die Unternehmen in Sachsen-Anhalt attraktive Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Um alle Interessenten zu versorgen, reicht ihre Zahl aber (noch) nicht aus.

⁴⁷ Einpendler aus einem anderen Bundesland

Literaturverzeichnis

- Bundesagentur für Arbeit (2006): Arbeitsmarkt in Zahlen – Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Gemeindedaten 2005, Nürnberg.
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2005): Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung (INKAR), Bonn und Berlin.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2007): Stärkster Zuwachs bei den neuen Ausbildungsverträgen seit der Wiedervereinigung. BIBB-Erhebung 2006 über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, www.bibb.de.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2006): BIBB Erhebung „Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.2006“, www.bibb.de.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), (2000-2006): Berufsbildungsberichte, Berlin.
- Eichhorn, L. (2005): Wanderungsgewinne und –verluste in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg Nr. 6, Hrsg. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, S. 11-16.
- Engelbrech, G.; Ebner, Ch. (2006): Alternativen müssen Lücken schließen. IAB-Kurzbericht Nr. 28, Nürnberg.
- Granato, N.; Farhauer, O.; Dietrich, I. (2005): Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten, Länderstudie Sachsen-Anhalt, IAB regional Nr. 1, Halle.
- Internet der Bundesagentur für Arbeit, www.arbeitsagentur.de, BERUFENET.
- Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.), (2006): IAB-Betriebspanel, Länderbericht Sachsen-Anhalt, Ergebnisse der zehnten Welle 2005, Berlin.
- Mitteldeutsche Zeitung vom 19.01.2007: Total erobert die Spitze. Nord/LB sieht Firmen auf gutem Weg. Die 60 größten Unternehmen in Sachsen-Anhalt, Halle.
- Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), (2005, 2006): Ausbildungsstellenmarkt – Abschluss des Berufsberatungsjahres 2004/2005, 2005/2006, Halle.
- Reinberg, A.; Hummel, M. (2006): Zwanzig Jahre Bildungsgesamtrechnung. Entwicklungen im Bildungs- und Erwerbssystem Ost- und Westdeutschlands bis zum Jahr 2000. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB) 306, Nürnberg.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Bevölkerungsstatistik, Halle.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Ergebnisse des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, Halle.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Ergebnisse des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Halle.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Statistik über Wanderungen und Wanderungsströme, Halle.
- Steiner, C. (2004): Bleibst du noch oder gehst du schon? Regionale Mobilität beim Ausbildungs- und Erwerbseinstieg ostdeutscher Jugendlicher. In: Berliner Debatte Initial 15 (2004) 4, Berlin, S. 42-55.

Anhang

Anlage 1: Die Datenbasis

Die Pendlerdaten basieren auf der amtlichen Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Bundesagentur für Arbeit (gesetzlicher Auftrag gemäß § 281 SGB III in Verbindung mit § 28a SGB IV). Als Ausbildungspendler wird jeder Auszubildende bezeichnet, dessen Wohnort und Arbeitsort nicht deckungsgleich sind. Je nachdem, auf welcher Gebietskörperschaftsebene (Gemeinde, Kreis, Bundesland) die Auswertung erfolgt, überschreitet ein Auszubildender vom Wohnort zum Arbeitsort die administrativen Grenzen der gewählten Regionsebene.

Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind die Meldungen der Arbeitgeber nach der seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) zu den im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmern an die Träger der Sozialversicherung. In diesem Zusammenhang sind Aussagen zu Beschäftigten nach dem Arbeitsort und dem Wohnort und damit zu Berufspendlern möglich. Einige Unschärfen können dadurch entstehen, dass einerseits aus den Meldevorschriften nicht klar hervorgeht, welcher Wohnsitz vom Arbeitgeber zu melden ist: der Erstwohnsitz oder ein Zweitwohnsitz am Arbeitsort. Der Arbeitsort des Beschäftigten wird über die in den Meldungen der Arbeitgeber angegebene Betriebsnummer erkannt. Meldet der Arbeitgeber die Beschäftigten von Zweigniederlassungen unter der Betriebsnummer der Hauptniederlassung, kann es andererseits zu regionalen Falschzuordnungen kommen.

Die Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten.

In der vorliegenden Studie werden die Daten zum Stichtag 30.09.2005 verwendet.

Karte 6: Ausbildungsangebot nach Kreisen in Deutschland

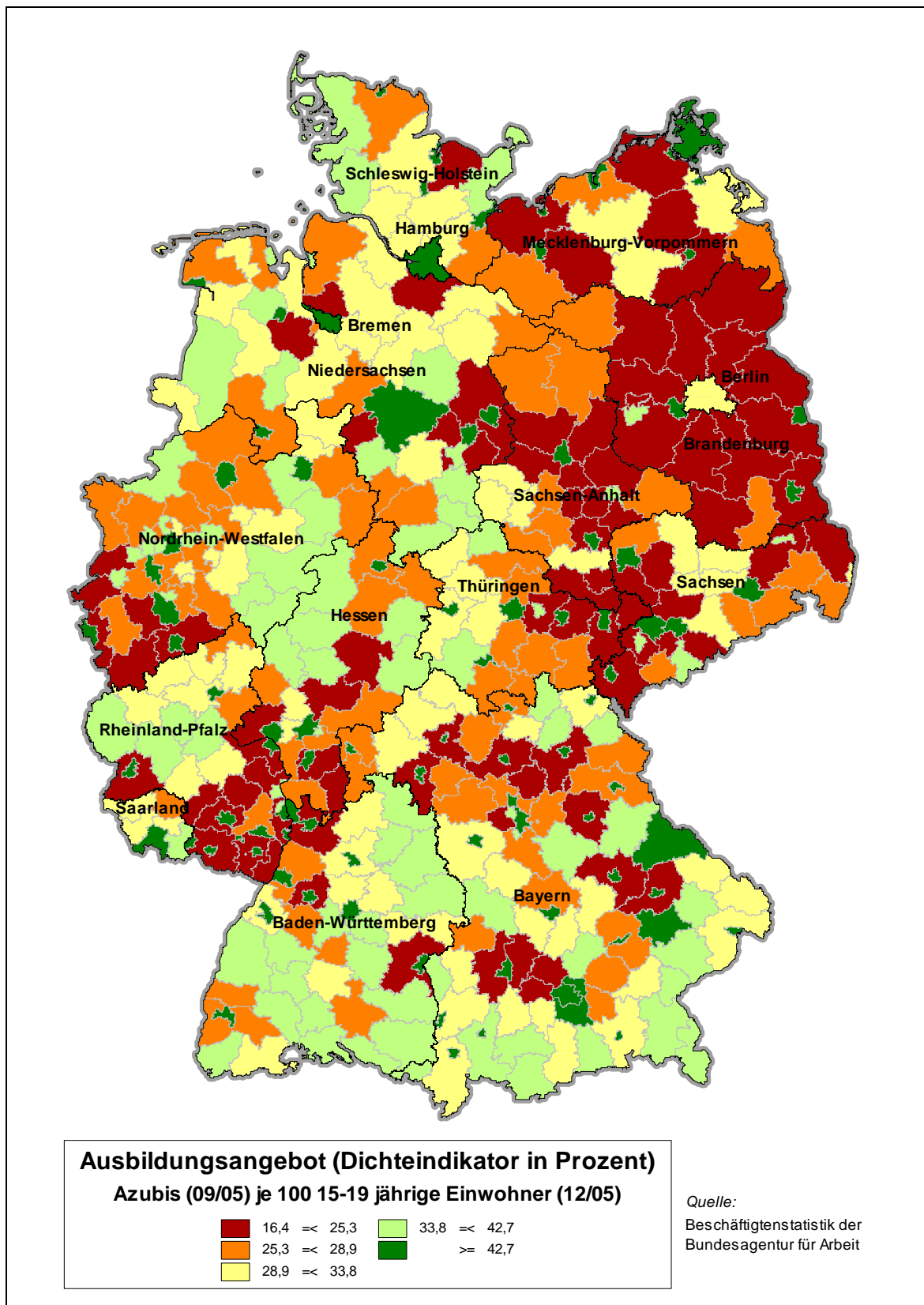


Tabelle 9: Ausbildungszentren in Sachsen-Anhalt

Gemeinde	Landkreis	Zahl der Betriebe ¹	Auszubildende Wohnort	Auszubildende Arbeitsort	Pendlersaldo	Indikator (Sp.4/Sp.3*100)
		1	2	3	4	5
Dessau, Stadt	Kreisfreie Stadt	2.195	1.668	1.921	253	13,2
Halle (Saale), Stadt	Kreisfreie Stadt	5.383	4.187	7.685	3.498	45,5
Magdeburg, Stadt	Kreisfreie Stadt, Landeshauptstadt	6.137	4.588	7.118	2.530	35,5
Bitterfeld, Stadt	Bitterfeld	651	320	546	226	41,4
Brehna, Stadt	Bitterfeld	152	81	121	40	33,1
Greppin	Bitterfeld	84	71	193	122	63,2
Aken (Elbe), Stadt	Köthen	169	194	341	147	43,1
Wittenberg, Lutherstadt	Wittenberg	1.312	1.114	1.532	418	27,3
Theißen	Burgenlandkreis	55	30	157	127	80,9
Unterkaka	Burgenlandkreis	18	6	102	96	94,1
Eisleben, Lutherstadt	Mansfelder Land	679	483	986	503	51,0
Braunsbedra, Stadt	Merseburg-Querfurt	193	237	328	91	27,7
Günthersdorf	Merseburg-Querfurt	89	26	108	82	75,9
Leuna, Stadt	Merseburg-Querfurt	241	167	506	339	67,0
Merseburg, Stadt	Merseburg-Querfurt	941	650	732	82	11,2
Querfurt, Stadt	Merseburg-Querfurt	372	273	322	49	15,2
Schkopau	Merseburg-Querfurt	269	283	332	49	14,8
Sennewitz	Saalkreis	33	51	101	50	49,5
Sangerhausen, Stadt	Sangerhausen	718	541	737	196	11,9
Aschersleben Stadt	Aschersleben-Staßfurt	714	534	709	175	24,7
Neu Königsau	Aschersleben-Staßfurt	6	12	220	208	94,5
Gröningen, Stadt	Bördekreis	92	110	141	31	22,0
Wanzleben, Stadt	Bördekreis	194	153	194	41	21,1
Halberstadt, Stadt	Halberstadt	1.079	906	1.208	302	25,0
Burg, Stadt	Jerichower Land	681	603	727	124	17,1
Barleben	Ohrekreis	284	258	274	16	5,8

¹ Die Daten stammen aus der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Die Zahl der Betriebe ist nur zum Stichtag 30.06.2005 vorhanden.

Gemeinde	Landkreis	Zahl der Betriebe ¹	Auszubildende Wohnort	Auszubildende Arbeitsort	Pendlersaldo	Indikator (Sp.4/Sp.3*100)
		1	2	3	4	5
Haldensleben, Stadt	Ohrekreis	603	522	767	245	31,9
Zielitz	Ohrekreis	35	66	139	73	52,5
Osterburg (Altmark), Stadt	Stendal	254	206	368	162	44,0
Stendal, Stadt	Stendal	1.032	958	1.374	416	30,3
Harzgerode, Stadt	Quedlinburg	158	122	142	20	14,1
Quedlinburg, Stadt	Quedlinburg	682	548	781	233	29,8
Schönebeck (Elbe), Stadt	Schönebeck	783	746	829	83	10,0
Wernigerode, Stadt	Wernigerode	1.032	821	1.165	344	29,5
Gardelegen, Stadt	Altmarkkreis Salzwedel	414	362	668	306	45,8

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

Tabelle 10: Übersicht über Pendler nach Kreisen in Sachsen-Anhalt

Kennung	Kreis	Einpendler	Auspendler	Pendlersaldo	Azubis WO	Azubis AO	Auspendler- quote	Einpendler- quote	Azubis AO=WO	Pendlersaldo (Azubis) / AO (Azubis) * 100
15101	Dessau, Stadt	1.035	782	253	1.668	1.921	46,9	53,9	886	13,2
15151	Anhalt-Zerbst	282	1.089	-807	1.721	914	63,3	30,9	632	-88,3
15153	Bernburg	237	708	-471	1.492	1.021	47,5	23,2	784	-46,1
15154	Bitterfeld	505	1.064	-559	2.222	1.663	47,9	30,4	1.158	-33,6
15159	Köthen	442	789	-347	1.385	1.038	57,0	42,6	596	-33,4
15171	Wittenberg	306	1.113	-807	3.224	2.417	34,5	12,7	2.111	-33,4
15202	Halle (Saale)	4.764	1.266	3.498	4.187	7.685	30,2	62,0	2.921	45,5
15256	Burgenlandkreis	515	1.490	-975	2.919	1.944	51,0	26,5	1.429	-50,2
15260	Mansfelder Land	438	1.034	-596	2.344	1.748	44,1	25,1	1.310	-34,1
15261	Merseburg-Querfurt	1.219	1.249	-30	2.843	2.813	43,9	43,3	1.594	-1,1
15265	Saalkreis	661	1.543	-882	1.997	1.115	77,3	59,3	454	-79,1
15266	Sangerhausen	321	742	-421	1.661	1.240	44,7	25,9	919	-34,0
15268	Weißenfels	256	1.045	-789	1.714	925	61,0	27,7	669	-85,3
15303	Magdeburg	3.584	1.054	2.530	4.588	7.118	23,0	50,4	3.534	35,5
15352	Aschersleben-Staßfurt	448	841	-393	2.227	1.834	37,8	24,4	1.386	-21,4
15355	Bördekreis	344	1.200	-856	2.211	1.355	54,3	25,4	1.011	-63,2
15357	Halberstadt	656	1.104	-448	1.960	1.512	56,3	43,4	856	-29,6
15358	Jerichower Land	309	1.075	-766	2.414	1.648	44,5	18,8	1.339	-46,5
15362	Ohrekreis	502	1.691	-1.189	3.261	2.072	51,9	24,2	1.570	-57,4
15363	Stendal	479	1.245	-766	3.534	2.768	35,2	17,3	2.289	-27,7
15364	Quedlinburg	501	885	-384	1.942	1.558	45,6	32,2	1.057	-24,6
15367	Schönebeck	255	769	-514	1.682	1.168	45,7	21,8	913	-44,0
15369	Wernigerode	622	1.008	-386	2.388	2.002	42,2	31,1	1.380	-19,3
15370	Altmarkkreis Salzwedel	360	1.427	-1.067	2.958	1.891	48,2	19,0	1.531	-56,4

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

Tabelle 11: Ausbildungsberufe und -branchen in den Ausbildungszentren Halle, Magdeburg und Dessau

Halle		
10 wichtigste Berufe	Anzahl	Anteil an insgesamt (in Prozent)
Bürofachkräfte	839	10,9
Helfer in der Krankenpflege	690	9,0
Verkäufer	460	6,0
Kraftfahrzeuginstandsetzer	344	4,5
Krankenschwestern, -pfleger	330	4,3
Köche	253	3,3
Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	246	3,2
Friseure	245	3,2
Elektroinstallateure, -monteure	210	2,7
Kellner, Stewards	145	1,9
10 wichtigste Branchen		
Erziehung und Unterricht	1.548	20,1
Interessenvertretungen, Vereinigungen	1.273	16,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1.018	13,2
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	794	10,3
Erbringung v. wirtschaftsnahen Dienstleistungen	484	6,3
Einzelhandel	408	5,3
Baugewerbe	326	4,2
Gastgewerbe	234	3,0
Kfz-handel; Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	219	2,8
Energieversorgung	164	2,1
Auszubildende am Arbeitsort insgesamt	7.685	
Einpendler	4.764	

Magdeburg		
10 wichtigste Berufe	Anzahl	Anteil an insgesamt (in Prozent)
Bürofachkräfte	854	12,0
Verkäufer	288	4,0
Krankenschwestern, -pfleger	273	3,8
Friseure	268	3,8
Maler, Lackierer (Ausbau)	250	3,5
Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	250	3,5
Kraftfahrzeuginstandsetzer	228	3,2
Köche	221	3,1
Sprechstundenhelfer	158	2,2
Floristen	141	2,0
10 wichtigste Branchen		
Erziehung und Unterricht	1.862	26,2
Interessenvertretungen, Vereinigungen	745	10,5
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	574	8,1
Einzelhandel	524	7,4
Erbringung v. wirtschaftsnahen Dienstleistungen	467	6,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	455	6,4
Baugewerbe	390	5,5
Gastgewerbe	316	4,4
Kfz-handel; Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	286	4,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	221	3,1
Auszubildende am Arbeitsort insgesamt	7.118	
Einpendler	3.584	

Dessau		
10 wichtigste Berufe	Anzahl	Anteil an insgesamt (in Prozent)
Bürofachkräfte	281	14,6
Verkäufer	99	5,2
Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	94	4,9
Köche	88	4,6
Kraftfahrzeuginstandsetzer	71	3,7
Elektroinstallateure, -monteure	63	3,3
Helfer in der Krankenpflege	54	2,8
Schlosser	48	2,5
Kellner, Stewards	45	2,3
Lagerverwalter, Magaziner	44	2,3
10 wichtigste Branchen		
Erziehung und Unterricht	324	16,9
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	155	8,1
Kfz-handel; Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	142	7,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	140	7,3
Einzelhandel	136	7,1
Baugewerbe	116	6,0
Gastgewerbe	100	5,2
Erbringung von wirtschaftsnahen Dienstleistungen	93	4,8
Landverkehr	87	4,5
Handelsvermittlung u. Großhandel	84	4,4
Auszubildende am Arbeitsort insgesamt	1.921	
Einpendler	1.035	

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2005

Impressum

IAB regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen

Nr. 01 / 2007

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Weddigenstr. 20-22
D-90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes
unter:

http://doku.iab.de/regional/st/2007/regional_sat_0107.pdf

IAB im Internet

<http://www.iab.de>

Rückfragen zum Inhalt an

Ingrid Dietrich, Tel. 0345/1332-254,
oder e-Mail: Ingrid.Dietrich@iab.de

ISSN 1861-1435